

Der Gefellshafter

Nationalsozialistische Tageszeitung



Allgemeines Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt u. Kreis Nagold

Regelmäßige Beilagen: Pflug und Scholle · Der deutsche Arbeiter · Die deutsche Frau · Wehrwille und Wehrkraft · Bilder vom Tage · Hitlerjugend · Der Sport vom Sonntag

Drahtanschrift: „Gefellshafter“ Nagold / Gegründet 1827, Poststraße 14 / Postkontonr.: Amt Stuttgart Nr. 5113
Girokonto 95 Kreispartei Nagold. In Konkursfällen oder Zwangsvergleich wird der für Aufträge etwa bewilligte Nachschuß hinfällig

Anzeigenpreise: Die 1spaltige Zeile ab. deren Raum 6 Pfg. Familien-, Vereins- und amtliche Anzeigen sowie Stellen-Gesuche 1/2 Pfg. Text 1/2 Pfg. für das Erziehen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen kann keine Gewähr übernommen werden.
Vertriebsfach Nr. 55

Bezugspreise: In der Stadt Nag. durch Boten monatlich RM. 1.50 durch die Post monatlich RM. 1.40 einschließlich 18 Pfg. Beförderungs-Gebühr zusätzlich 36 Pfg. Zustell-Gebühr. Einzel-Nr. 10 Pfg. Bei hoh. Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.
Fernsprecher Nr. 429

Die Wirtschaft dient der Wohlfahrt des Volkes

Generalfeldmarschall Göring und Reichswirtschaftsminister Funk über die Aufgaben des Reichswirtschaftsministeriums im Vierjahresplan

Berlin, 7. Februar. Am Montagvormittag führte der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring den Reichswirtschaftsminister Funk in das Amt des Reichs- und preussischen Wirtschaftsministers ein. Die Amtsübergabe fand im festlich geschmückten Saal des Ministeriums statt. Die neuen leitenden Männer und die gesamte Gefolgschaft des Ministeriums wohnten der Amtsübergabe bei.

Mit dem Generalfeldmarschall war der Vertreter des Beauftragten für den Vierjahresplan, Staatssekretär Körner, mit den Geschäftsgruppenleitern des Vierjahresplans erschienen. Ferner wohnte der Leiter der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Reichsorganisationsleiter Dr. Seydewitz, bei.

In seiner Einführungsansprache ging Generalfeldmarschall Göring zunächst auf die Bedeutung des ihm vom Führer erteilten Auftrages ein, das Reichs- und Preussische Wirtschaftsministerium organisatorisch neu zu ordnen, daß es in jeder Hinsicht befähigt wird, den Vierjahresplan in seinem Arbeitsbereich bis zur letzten Konsequenz durchzuführen. Die bisherige Struktur des Ministeriums habe dies nicht ermöglicht.

Die Aufgabe sei die gewesen, das Ministerium personell so zu besetzen, daß bei allen seinen Mitarbeitern zu den Problemen und Zielen des Vierjahresplans eine klare Einstellung besteht, und darüber hinaus eine kameradschaftliche und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit ihm als dem vom Führer Beauftragten gewährleistet ist. Nach diesen großen Richtlinien habe er den Auftrag des Führers zur Neuordnung des Reichswirtschaftsministeriums übernommen und durchgeführt.

Ein Nationalsozialist als Wirtschaftsminister

Sodann begründete der Ministerpräsident den neuen Reichswirtschaftsminister in seinem Arbeitsgebiet mit herzlichen Worten: „Der Mann, den der Führer an die Spitze dieses Ministeriums gestellt hat, ist ein alter und kampfgeübter Nationalsozialist, ein Mann, mit dem mich in jeder Hinsicht die Kameradschaft verbindet, der in der Materie zu Hause ist und die Aufgaben der deutschen Wirtschaft zu lösen weiß. Ich habe mich herzlich gefreut, daß der Führer in Ihrer Person, Herr Reichswirtschaftsminister Funk, den alten nationalsozialistischen Kameraden und großen Fachmann an die Spitze des Ministeriums gestellt hat. Das ist für mich die beste Gewähr einer enger und erfolgreicher Zusammenarbeit, und ich bin glücklich, daß wir in den beiden wichtigsten Ministerien für die Durchführung des Vierjahresplans, im Wirtschaftsministerium und Ernährungswirtschaftsministerium, bewährte Mitarbeiter und Kameraden zur Seite sehen.“

Jetzt erst recht Arbeit am Vierjahresplan

Der Generalfeldmarschall bezeichnete es als vollkommen richtig, wenn in einem Teile der Auslandspresse die Auffassung vertreten worden ist, mit der neuen Organisation des Wirtschaftsministeriums hätte er nunmehr die Führung des Vierjahresplans aus der Hand gegeben. Das sei in keiner Weise der Fall. Dadurch, daß das Wirtschaftsministerium nunmehr so ausgestattet worden ist, daß es auf seinem Arbeitsgebiet die Aufgaben des Vierjahresplans in weitem Umfange selbstverantwortlich durchführen kann, sei er als Beauftragter für den Vierjahresplan erst recht in die Lage versetzt worden, den Vierjahresplan nach den großen vom Führer festgelegten Richtlinien an oberster Stelle zu leiten.

Gerade in Zeiten, in denen ein Volk zur höchsten Leistung und zum höchsten Einsatz berufen ist, um sich nach oben durchzusetzen, ist eine solche Zusammenfassung von entscheidender Wichtigkeit. Aus Ohnmacht, Elend und Not hat der Führer Volk und Reich wieder emporgeführt. Zur Bekämpfung dieses Aufstieges gehört die wirtschaftliche Aufrichtung. Auch die Aufgabe, daß aktive Soldaten in dieses Ministerium eingetreten sind, zeigt der Welt, daß Deutschland alle seine Kräfte tetlich zu dem einen Ziel zusammenfaßt, auf allen Gebieten unabhängig, stark und frei zu werden.

Ich werde nicht ruhen und rasten, um die höchste Entfaltung aller Kräfte und Möglichkeiten zu erreichen und sicherzustellen. Dafür bin ich meinem Führer Adolf Hitler verantwortlich. Er gibt mir die Richtlinien, meine schweren Aufgaben durchzuführen, seine wunderbare, einzigartige Initiative ist die Grundlage für alle Arbeiten, die ich auf dem Gebiet der Wirtschaft durchführen habe.

In seiner neuen Gestalt soll dieses Ministerium ein Symbol und Ausdruck einer Bestimmung sein.

Nicht wo der einzelne steht, sondern wie er an seinem Platte seine Pflicht erfüllt und dem Führer dient, ist entscheidend. Jeder von Ihnen soll stolz sein, in dieser großen Zeit zu leben und von sich sagen: Ich trage zu meinem Teil zur Größe des Volkes und Vaterlandes bei. Der Ehre der Nation und der Stärke des Reiches zu dienen, dazu sind wir alle berufen.“

Neue Tätigkeit des Wirtschaftsministeriums

Nach der Ansprache von Generalfeldmarschall Göring nahm der neue Reichswirtschaftsminister Funk das Wort, um zunächst den Gefühlen des Dankes Ausdruck zu geben, die ihn in dieser Stunde am stärksten bewegten. Der Führer habe ihn mit einem ganz außerordentlichen Vertrauen ausgezeichnet, indem er ihm eine so große Verantwortung übertragen habe. Die ersten Voraussetzungen für die erfolgreiche Durchführung dieses Auftrages aber habe der Generalfeldmarschall Göring geschaffen, indem er ihm vertrauensvoll die wichtigsten Teile des Instrumentes in die Hand gegeben habe, das er sich selbst für die gewaltige Aufgabe des Vierjahresplans geschaffen habe. „So leben wir mit dem heutigen Tage“, so führte Reichswirtschaftsminister Funk fort, „vor einem neuen Abschnitt in der Entwicklung dieses Hauses. Ihr Auftrag, Herr Generalfeldmarschall Göring, hat dem Wirtschaftsministerium neben den alten Gebieten, die seit Jahren zu betreten waren, ein neues Tätigkeitsfeld erschlossen, dessen Bedeutung über das, was früher geschätzt werden mußte, weit hinausgeht. Sie haben einen wesentlichen Teil der Exekutive des Vierjahresplans in meine Hände gelegt.“

Ein wahrhaft großes Ziel liegt vor uns, die Freiheit der deutschen Wirtschaft zu erringen, um die Lebensgrundlagen des deutschen Volkes zu sichern. Die Wirtschaft soll der Wohlfahrt der deutschen Volksgenossen dienen.

Das ist eine Aufgabe, deren Größe nur der richtig ermessen kann, der weiß, was schon bisher erreicht wurde und wie schwer dies zu erreichen war, aber auch weiß, was noch alles zu schaffen ist, und welche Schwierigkeiten noch zu überwinden sind, um zu vollem Erfolg zu gelangen.

Aufbau auf großen Erfolgen

Die Anforderungen, die an uns gestellt werden, werden immer größer werden. Dabei haben wir das Glück, auf den bereits vollbrachten großen Leistungen, die der Vierjahresplan schon bis heute aufzuweisen hat, weiter aufbauen zu können. Das erste Jahr des Vierjahresplans war nämlich das entscheidende. Es ist enorm gearbeitet worden, und schon in der Zeit der organisatorischen Aufbauarbeiten und der grundlegenden Planungen sind große sichtbare Erfolge erzielt worden. Wenn im Jahre 1937 gut einsehbar mal so viel Rohstoffe in Deutschland erzeugt wurden, wie in den Jahren der Hauptkonjunktur der Jahre 1928 und 1929, und wenn diese Zunahme gegenüber dem Jahre 1936 allein 25 vom Hundert im Gesamtdurchschnitt beträgt, so sind dies Leistungen, die die Erträge des Vierjahresplans glänzend belegen. Und wenn im Jahre 1937 das Ausfuhrvolumen um 19 vom Hundert und das Einfuhrvolumen um 18 vom Hundert höher war als im Vorjahre, so ist dies nicht nur ein Ergebnis qualitativ hoher Leistungen und erfolgreicher wirtschaftlicher Arbeit, sondern auch ein untrügliches Zeichen dafür, daß der Vierjahresplan nicht außenhandelsfeindlich ist.

Den Ton gibt die Führung an

Diese ertragsreiche, erfolgsreichende Entwicklung weiter vorwärts zu treiben, ist unsere Aufgabe. Es darf unter uns niemanden geben, der nicht alle seine Kräfte für die Erreichung des gemeinsamen großen Zieles einsetzt. Das Instrument ist vorhanden. Die Verantwortungen sind eindeutig festgelegt. Die Organisation steht nunmehr in geschlossener Einheit dar. Es kann jetzt niemand auf zwei Klavieren spielen. Der Ton aber gibt die Führung an. Ich erwarte von Ihnen, meine Mitarbeiter, höchste Einsatzbereitschaft und lehrwillige Mitarbeit. Ich wende mich mit diesem Appell aber auch an alle Träger der Arbeit im deutschen Volke, an alle schaffenden Volksgenossen.

Der Vierjahresplan braucht alle

Die Politik des Vierjahresplans ist heute die deutsche, das heißt die nationalsozialistische Wirtschaftspolitik schlechthin. Der Vierjahresplan erfordert den gesamten Einsatz aller Kräfte in der Hand des vom Führer Beauftragten. Das Deutschland der Gegenwart steht in den großen, zukunftsweisenden Aufgaben, die der Führer uns gestellt hat, braucht auch im Wirtschaftsleben Männer, die nicht allein hervorragende Fachleute sind, sondern auch die nötigen Initiativkräfte besitzen müssen, um die Dinge vorwärts zu treiben. Männer solchen Schlages haben als Unternehmer gerade im Vierjahresplan eine besonders wichtige

Position. Es ist nicht damit getan, wenn Unternehmer sich heute damit begnügen, für ihr Werk eine bestimmte Beschäftigung zu sichern, besonders wenn es sich dabei um öffentliche Aufträge handelt. Wir müssen heute von jedem Unternehmer verlangen, daß er tagtäglich nach neuen Arbeitsmöglichkeiten Ausschau hält, daß er die Produktion steigert, wo er nur immer kann, und unentwegt nach neuen Aufträgen im Inland und besonders im Ausland Ausschau hält.

Beste Chance für Unternehmer

Niemals hat es in den letzten Jahrzehnten eine günstigere und bessere Gelegenheit zur Entfaltung echten Unternehmertums gegeben als heute in der Stunde des Vierjahresplans. Nur dort, wo große Aufgaben liegen, können große Unternehmer heranzwachsen. Und im nationalsozialistischen Deutschland gibt es solche Aufgaben.

Essentielle und private Wirtschaft dürfen keine Gegenläufer sein, sondern müssen sich ergänzen. Wenn es das Gemeinwohl erfordert, muß der Staat sich selbst wirtschaftlich betätigen. Die Wirtschaftsgeschichte zeigt, daß zu allen Zeiten eine großzügige staatliche Wirtschaftspolitik der privatwirtschaftlichen Initiative einen gewaltigen Anstoß gegeben hat.

Die Feinde der Wirtschaft

Die schlimmsten Feinde der Wirtschaft sind die Ignoranten, die Denunzianten und — es erscheint vielleicht trübselig, aber paradox, doch in einem Ministerium auszusprechen — die Bürokraten. Im Kampf gegen diese Feinde müssen wir der Wirtschaft beistehen. Unter den Wirtschaftlern muß der Wirtschaftsmann der Erste sein. Er muß den Geist in der Wirtschaft und die Ordnung der Wirtschaftslieben so gestalten, daß beide den nationalsozialistischen Grundgedanken und den durch diese bedingten Forderungen der Partei entsprechen. Von dieser Seite aus darf die Wirtschaft in der Zukunft keine Angriffsflächen bieten. Dafür hat der nationalsozialistische Wirtschaftsminister zu sorgen, hierfür muß er die letzte Verantwortung tragen. Wer die Wirtschaft angreift, greift den Wirtschaftsminister an. Dieser Grundgedanke muß nach Durchführung der notwendigen Seemanns- und Strukturwandel unbedingte Geltung haben.

Vertrauensvolle Zusammenarbeit

Dabei müssen Wirtschaft und Arbeit als eine

Unterhausklärung unter falschem Vorzeichen

Eden beichtigt die Franco-Regierung der Piratenüberfälle auf englische Schiffe

Eigenbericht der NS-Presse

London, 7. Februar. Es ist für die englischen Minister sicher nicht immer einfach, auf die sehr häufig eintrudelnden Fragen eine klare Antwort zu geben. Selbstverständlich sollte bei der letzten Unterhaus-Sitzung auch Antwort auf die Piratenstreiche im Mittelmeer erteilt werden. Herr Eden, in dessen Kessort diese dunkle Angelegenheit fällt, hat die undankbare Aufgabe übernommen und „Aufklärung“ gegeben. Wesentlich sind die Untersuchungen über die Überfälle auf „Andromiden“ und „Alcira“ noch nicht abgeschlossen, und alle Anzeichen deuten darauf hin, daß sie von roter Seite verübt wurden. Trotzdem machte Herr Eden schlankwegs Franco für die Piraterie verantwortlich.

Dabei ließ er es nicht an Warnungen fehlen, die allerdings besser an Valencia Adressiert hätte. „Die britische Regierung“, droht er, „wird nicht mehr ausschließlich durch Proteste und Entschuldigungsforderungen antworten. Sie hat General Franco wissen lassen, daß sie sich das Recht vorbehält, in Zukunft Vergeltungsmassnahmen zu ergreifen. Die Schritte der Regierung reichen aus, um allen Piratenangriffen ein Ende zu setzen.“ Man kann nicht abstreiten, daß das sehr energiegelassen gesprochen ist, und es wäre im Interesse des europäischen Friedens wünschenswert, wenn den Worten Taten folgen würden. Vielleicht macht dann Herr Eden bei genauer Prüfung der Schläge die für ihn selbstige Entscheidung, daß die Vergeltungsmassnahmen nicht gegen Franco, der keinerlei Veranlassung hat, es mit England zu verderben, son-

derheit im Sinne der nationalsozialistischen Weltanschauung aufgelöst werden. Ich komme aus einem Ministerium, das wie kaum ein anderes in enger Verbindung mit der Partei und mit allen Volksschichten steht und ein feines Ohr für die Sorgen und Räte des Volkes haben muß. Ich bringe daher auch für die soziale Seite der Arbeit ein besonderes Verständnis mit und werde darauf achten, daß Betriebsführer und Gewerkschaft, Wirtschaftsorganisationen und Arbeitsfront nicht gegeneinander, sondern zueinander stehen in der und alle verpflichtenden Idee der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft und Schicksalsverbundenheit. Dieser neue Geist der vertrauensvollen Zusammenarbeit findet höchstens Ausdruck durch die Annäherung des Führers der DAF, Hg. Dr. Len. bei der heutigen Feier. Mit unerschütterlichem Glauben und heilem Herzen gehen wir ans Werk, das wir im Sinne und Geist des Mannes vollführen wollen, der das nationalsozialistische Deutschland geschaffen hat, unseres Führers Adolf Hitler.“

Verammlungswelle der NSDAP

„Deutschland und die Welt“

Stuttgart, 8. Februar. Unter dem Parole „Deutschland und die Welt im letzten Jahr der nationalsozialistischen Revolution“ ruft die Partei wieder die Volksgenossen in Stadt und Land zu ihren Massenveranstaltungen. Reichsredner, Gau- und Kreisredner als die bewährten Propagandisten der Bewegung sprechen wieder zu der schwäbischen Bevölkerung; sie kündigen von der kraftvollen Größe des neuen Deutschlands Adolf Hitlers, sie berichten dabei im besonderen die jüngst begangenen politischen Ereignisse, die die Bewegung noch stärker wie bisher in den Mittelpunkt der deutschen Staats- und Volksführung gestellt haben, und sie ziehen Vergleiche zu den gegebenen politischen Verhältnissen in den Ländern und Staaten der Welt.

Der Kreis Stuttgart ruft für heute, Dienstagabend, die Stuttgarter Bevölkerung zu solchen Massenveranstaltungen auf. In über 50 Sälen sprechen die Redner der Partei. Diese Verammlungswelle findet am 11., 12. und 13. Februar, ihren Fortgang in unserem Gaugebiet, in den Kreisen, Dörfern und Städten unseres Landes.

dem gegen die rote Mörderclique in Valencia gerichtet werden müssen, wenn sie nicht einen Unschuldigen treffen sollen.

Im übrigen wird die englische Regierung Valencia und Salamanca davon unterrichten, daß von jetzt ab von jedem in der westlichen Mittelmeerzone gesandten U-Boot angenommen wird, daß es einen Angriff auf Kaufahrtschiffe vor hat. Die britische Regierung wird nicht zulassen, daß U-Boote in dieser Zone tauchen. Daher haben die britischen Kriegsschiffe Befehl erhalten, jedes U-Boot, das untergetaucht fährt, anzugreifen. Die französische und die italienische Regierung sind von der vorerwähnten Aktion unterrichtet worden. Sie haben zugestimmt, eine ähnliche Aktion in diesem Gebiet zu ergreifen. Auch die anderen Beteiligten des Abkommens von Rhon sind unterrichtet worden sowie auch die Vereinigten Staaten, Deutschland und Portugal.

Streifenblacht in Algerien

Paris, 7. Februar. In Biskra kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen der Polizei und Eingeborenen, wobei es zwei Tote und vier Schwerverletzte gab. Vor einem Wahllokal hatte sich eine Eingeborenenmenge zusammengeballt und behinderte den Verkehr. Als drei Polizeibeamte die Abwicklung des Verkehrs sichern wollten, fiel aus der Menge plötzlich ein Schuß, worauf die Eingeborenen über die Beamten herfielen und sie mißhandelten. Die Polizisten machten hierauf von der Schusswaffe Gebrauch und die Mobilgarde stellte die Ruhe wieder her.

Weiterer Vorstoß an der Alfambra-Front

Mutlosigkeit unter den roten Soldaten

Salamanca, 7. Februar. Die Frontberichterstattung des Hauptquartiers bestätigt die Fortsetzung der nationalen Operationen an der Alfambra-Front auf einer Breite von 50 Kilometern. Sie schätzen die Tiefe des am Sonntag eingeleiteten Vorstoßes, der dem am Samstag vollzogenen Frontdurchbruch folgte, auf 15 Kilometer.

Die heftigen Kämpfe wurden am Montag erfolgreich fortgesetzt. Während der vergangenen Nacht und am Vormittag liefen über 300 rote Mützen mit ihren Anführern zu den Nationalen über, da ihnen durch den unerwartet schnellen Vorstoß der nationalen Streitkräfte der Rückzug abgeschritten worden war. Die Gefangenen bestätigten die Mutlosigkeit unter den bolschewistischen Truppen, die ständig wächst, obwohl im Kampfgebiet von Alfambra die besten bolschewistischen Stütztruppen vereinigt sind.

Seit dem Morgengrauen verfolgen die nationalen Flieger unausgesetzt die zurückgehenden Roten, verhindern neue Konzentrationen und fördern die Befestigungsarbeiten, die der Feind in fieberhafter Eile an kritisch wichtigen Punkten durchzuführen versucht.

Durch die Operationen der letzten beiden Tage wurde das gesamte im Strahendreieck Teruel — Cambril — Portakrubio eingeschlossene, etwa 600 Quadratkilometer große Gebirge von Roten gesäubert. In dem eroberten Gebirgsland befinden sich mehrere im Stütz des Eisengürtels von Bilbao angelegte Befestigungsanlagen, die den Roten zur Verteidigung des Hinterlandes dienen sollten, und die sie als Ausgangspunkte für Angriffe auf die Straße Teruel — Saragossa benutzten.

Diese Straße ist durch die letzte Aktion nunmehr vor roten Ueberfällen gesichert. Die Straße Teruel — Alfambra — Portakrubio wurde von den Nationalen bereits an vielen Stellen in östlicher Richtung überschritten. Im Norden dieses Kampfgebietes befehden die Nationalen bereits bolschewistische Stellungen in den Ausläufern des San-Just-Gebirges und sind nur noch 17 Kilometer von der wichtigen Stadt Montalban entfernt, die im Norden dieses Gebirges liegt. Der Verlust der Nationalen ist außerordentlich gering, so verlor die von General Pague geführte Division während der zweitägigen Kämpfe nur 50 Tote und Verwundete.

Keine japanischen Kriegsschiffbauten Fremde Flottenstützpunkte — eine Drohung für Japan

Eigenbericht der NS-Press

London, 7. Februar. In einer Pressekonferenz in Tokio nahm Konteradmiral Noda zu den in England und Amerika unlaufenden Gerüchten über den japanischen Flottenbau Stellung. Konteradmiral Noda betonte, daß die Befürchtungen Englands und der Vereinigten Staaten hinsichtlich des Ausbaus der japanischen Flotte unberechtigt seien. Er fügte jedoch hinzu, daß vielleicht die Schaffung riesenhafter Flottenstützpunkte im Fernen Osten eines Tages Japan zwingen würde, den Ausbau seiner Flotte zu beschleunigen und zu steigern.

Weiter wies er darauf hin, daß man Japan nicht für das allgemeine Flottenwettrennen der Mächte verantwortlich machen könne. Zu Unrecht benutze man den Konflikt im Fernen Osten als willkommenen Vorwand für diese Rüstungen; keine der Mächte habe aber das gleiche für das Leben seines Volkes entscheidende Interesse im Fernen Osten wie gerade Japan. Was für die anderen Mächte lediglich einen Bruchteil ihrer wirtschaftlichen Interessen bedeute, sei für Japan die Entscheidung über Leben und Tod. Trotzdem habe Japan vorläufig nicht die Absicht, seine Flottenstreitkräfte zu vermehren.

Botschafter von Dirksen abgereist

Japans Presse anerkennt sein Wirken

Tokio, 7. Februar. Der deutsche Botschafter v. Dirksen begab sich am Sonntag nach Yokohama, von wo er die Heimreise nach Deutschland antat, um dort seine Gesundheit wiederherzustellen. Bereits im Oktober 1937 beabsichtigte v. Dirksen, für längere Zeit in Urlaub zu gehen. Er mußte aber damals wegen der Lage in Ostasien trotz seiner schweren Erkrankung auf seinem Posten bleiben.

Die gesamte japanische Presse würdigt rückhaltlos die großen Verdienste v. Dirksens um das Zustandekommen des Antikomintern-Paktes, der die enge Freundschaft zwischen Deutschland und Japan beweist. Besonders heben die Blätter hervor, daß v. Dirksen trotz seiner schweren Erkrankung auf seinem Botschafterposten aushielt und später seine guten Dienste für die Erörterung der Friedensmöglichkeiten zur Verfügung stellte. Vor seiner Abreise erhielt v. Dirksen etwa hundert Geschenke aus allen Kreisen des japanischen Volkes, die die aufrichtige Sympathie für den Botschafter bezeugen. Unter den Geschenken befinden sich auch solche vom Kaiserpaar, von Prinz

Nur geringe Verluste der Nationalen

Chihibu und Prinz Kanin. Die Abreise des Botschafters aus Yokohama gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Demonstration für Deutschland. Die Leitung der Deutschen Botschaft in Tokio hat als Geschäftsträger Botschaftsrat Dr. Koebel übernommen.

Stacheldraht an der Nordgrenze?

Arabische Hochspannung in Palästina

Jerusalem, 7. Februar. Die Presse Palästinas berichtet von einer beabsichtigten Abriegelung der ganzen Nordgrenze gegen den Libanon und Syrien. Durch einen elektrisch geladenen Stacheldraht, der über die Grenze verläuft, außerhalb der offiziellen Verkehrswege verhindert werden. Die Kaufleute in Jerusalem sollen nächstens einen Protestmarsch unternehmen wegen der immer noch bestehenden Absperrung aller Zugänge durch Stacheldraht und wegen der weiterhin durchgeführten Untersuchung aller Passanten auf Waffen.

Die Araberzeitung „Falastin“ meldet aus Bagdad, daß die irakische Verteidigungsliga für Palästina allen Araberfürsten folgendes Telegramm geschickt habe: „Unser Gebuld wegen der Palästina-Vorgänge ist zu Ende. Die Karawandkarren können eine Fortsetzung nicht mehr ertragen. Sie erbitten tatkraftige Einmischung um das Volk von Palästina zu retten. Verdoppelt eure Bemühungen!“

Attentatsversuch gegen Jeshow

Schuh auf den GPM-Chef

Eigenbericht der NS-Press

Prag, 8. Februar. Die Prager Agentur „Krest Koh“ meldet, daß in Moskau gegen den Innenminister und Leiter der Parteisekretariats verließ, ein Schuh abgeworfen wurde. Jeshow flüchtete in den Hausflur des Gebäudes. Die sofort alarmierte Wache konnte den Schützen nicht feststellen, doch ist einer der Motorradfahrer, die Jeshows Auto ständig begleiteten, verschwunden. Von der Kompanie der Motorradfahrer ist ferner der stellvertretende Kompanieführer, der die Motorradfahrer für diesen Tag zur Begleitung Jeshows kommandiert hat, verschwunden. Obwohl zahlreiche Verhaftungen vorgenommen wurden, gelang es bisher nicht, die Spuren der Geflüchteten zu finden.

„Gefährliche“ nationalsozialistische Lieder

Politische Zwischenfälle bei dem Internationalen Eispringen in Klagenfurt

Wien, 7. Februar. Bei dem Internationalen Eispringen auf der Sahnitz-Schanze bei Klagenfurt in Klagenfurt ereigneten sich politische Zwischenfälle. In Anwesenheit von 5000 Zuschauern und der offiziellen Persönlichkeiten des Landes zeigten 42 Springer — unter ihnen reichsdeutsche, japanische, jugoslawische und österreichische Sportler — auf der Sahnitz-Schanze ihre Kunst. Schon während der sportlichen Veranstaltungen grüßte insbesondere die Deutschen aus dem Reich — so oft sie aufgetreten wurden, der begeisterte Beifall der Menge.

Nach Beendigung des Springens erklangen plötzlich nationalsozialistische Lieder. Die vielstimmige Menge fiel mit ein in den Gesang dieser Lieder, die von der österreichischen amtlichen Nachrichtenstelle als verboten bezeichnet werden. Die Vorfälle haben — wie die österreichische Presse erklärt — die Behörden veranlaßt, den nach dem sportlichen Programm vorgesehenen Festabend zu verbieten und die Preisverteilung nur im engsten Rahmen zu gestalten. Es wurden zwei Verhaftungen vorgenommen. Weitere Maßnahmen, so heißt es in der amtlichen Verlautbarung, stehen bevor.

Nach einer Meldung des Wiener Montagblattes haben sich in den Abendstunden auch in der Stadt selbst die Rundgebungen fortgesetzt. An verschiedenen Stellen kam es zu Zusammenstößen zwischen Publikum und Gendarmen, wobei ein Gendarmenbeamter erheblich und mehrere andere Personen leicht verletzt wurden.

Ueber die Zwischenfälle bei der Veranstaltung selbst berichtet das gleiche Organ, daß noch während der Veranstaltung der Anführer, der durch die Art seines Sprechens angeblich die etwa 6000 Personen zählende Zuschauermenge aufgereizt habe, verhaftet wurde. Trotzdem erreicht nach Beendigung der Wettkämpfe die Rundgebungen ihren Höhepunkt. Die Menge brachte nicht endenwollende Sieges-Rufe aus, sang verbotene Kampflieder und konnte erst nach Eingreifen der Gendarmen zerstreut werden.

Die Blätter fordern in schärfster Tone geeignete Vorkehrungen zur Vermeidung solcher Zwischenfälle. Es sei überhaupt fraglich, so schreibt z. B. der „Morgen“, wie man unter solchen Umständen noch imstande sein soll, von österreichischer Seite das Prinzip der Trennung von Sport und Politik aufrechtzuerhalten und wie man in Zukunft reichsdeutsche Sportler zu Veranstaltungen nach Oesterreich soll einladen können.

Eine üble Lügengazette in Deutschland verboten

Französischer „Tempo“ verbreitet die ungläublichsten Gerüchte

Berlin, 7. Februar. Die vom Führer vorgenommene noch kräftigere Konzentration der Kräfte auf militärischem, wirtschaftlichem und außenpolitischem Gebiet wird von gewissen Auslandszeitungen zum Anlaß genommen, wieder einmal der Führung des Deutschen Reiches die ungläublichsten Abmachungen zu unterstellen und im übrigen phantastische Geschichten über angebliche Vorgänge zu erfinden, die sich dabei in Berlin abgespielt haben sollen. Den Auftraggebern dieser neuen Hetzkampagne ist allerdings dadurch die Rechnung verboden, daß die Phantasie ihrer jüdischen Schreiberlinge die der Auftraggeber noch bei weitem übertrifft hat und so fast jeder dieser Lügenberichte einem anderen widerpricht.

Wollte man allen diesen dreisten und erlogenen und frechen Meldungen Glauben schenken, so hätten sich in diesen Tagen sämtliche führenden Männer Deutschlands gegenständig verhaftet, erschossen, eingesperrt, sei ein Krieg aller gegen alle ausgebrochen und eigentlich heute schon niemand mehr am Leben.

Den Vogel in dieser Hetzkampagne schießt der Pariser „Tempo“ ab. Dieses Blatt, das immerhin der französischen Regierung nahesteht, bekommt es fertig, einen angeblich aus Basel kommenden Bericht eines aus Deutschland kommenden Reisenden zu veröffentlichen, der von unerhörten und ungläublichen Dingen nur so strotzt. Dieser Bericht, der ganz ohne Zweifel in der Pariser Redaktion des „Tempo“ entstanden ist, ist eine freche und verantwortungslose Brunnenvergiftung und stellt eine schwere Belastung für die deutsch-französischen Beziehungen dar. Der „Tempo“ ist heute für das gesamte deutsche Reichsgebiet verboten worden.

Wieder 60 000 Reichsmark mehr!

Das Ergebnis des Januar-Eintopfes

Berlin, 7. Februar. Das vorläufige Ergebnis des vierten Eintopfsmonats am 9. Januar 1938 beläuft sich bei dem RM, meldet, auf 5 593 566,91 RM. Das Ergebnis des Eintopfsmonats im Januar des Vorjahres betrug: 5 534 211,86 RM. Dieses Jahr wurden also rund 60 000 RM, mehr gespendet.

Franco's Glückwunsch an den Führer

Berlin, 7. Februar. Der spanische Staatschef und Generalfürst Franco hat aus Burgos an den Führer und Reichskanzler folgendes Telegramm gerichtet: „Zur Uebernahme des Oberbefehls über die Wehrmacht Deutschlands durch Eure Excellenz beglückwünsche ich Sie lebhaft in der Ueberzeugung, daß Euer Excellenz damit weiter zur Festigung der herzlichsten Beziehungen beigetragen haben, die Spanien mit Ihrem großen Lande verbinden.“

Der Führer hat nachfolgende Antwort gegeben: „Eurer Excellenz danke ich für die freundlichen Wünsche, die Sie mir aus Anlaß der Uebernahme des Oberbefehls über die deutsche Wehrmacht telegraphisch übermittelt haben. Ich erwidere Ihre Grüße mit meinen herzlichsten Wünschen für das Gedeihen des nationalen Spaniens.“

Ein Sieg der realen Politik

Schwere Niederlage der jugoslawischen Opposition

Belgrad, 7. Februar. Der Sieg der Regierungspartei bei den Wahlen zum Senat wird im ganzen Lande mit größter Genugung und Freude begrüßt. Man sieht hierin mit Recht eine weitere Anerkennung der überaus erfolgreichen Führung der jugoslawischen Politik durch den Ministerpräsidenten Dr. Stojadinowitsch, dem es vor allem gelungen ist, Jugoslawien neue und starke Freunde zu gewinnen und den Frieden im Donauraum zu sichern. Die oppositionelle kroatische Bauernpartei hat eine entscheidende Niederlage erlitten. Wie man zu dem großen Wahlsieg weiter erfährt, befinden sich unter den 17 neu gewählten Senatoren der Regierungspartei drei aktive Minister.

Politik in Kürze

Gimmeler beglückwünscht Göring

Der Reichsführer H. und Chef der deutschen Polizei, Gimmeler, hat Hermann Göring zur Ernennung zum Generalfeldmarschall die herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen.

Pfundner fährt nach Budapest

Der Staatssekretär des Reichsinnenministeriums, Pfundner, begab sich auf Einladung des königlich-ungarischen Innenministers nach Budapest, um Einrichtungen der Verwaltung Ungarns kennen zu lernen.

Deutsche Jungen zurück aus Amerika

Nach sechsmonatigen Aufenthalt in Amerika trafen elf deutsche Jungen aus nationalpolitischen Erziehungsanstalten in Hamburg ein. Sie schritten im Unterricht der amerikanischen Schulen vorbildlich ab und hatten herzliche Aufnahme bei amerikanischen Familien gefunden.

Die „Deutschland“ verließ Lissabon

Das Dampfschiff „Deutschland“ hat Lissabon wieder verlassen. Zum Abschied fanden sich die Mitglieder der deutschen Kolonie ein.

Senator Wiesner erhebt Einspruch

Der Vertreter der deutschen Volksgruppe in Polen, Senator Wiesner, erhebt den politischen Einspruch gegen die Ernennung des polnischen Grenzkommissars, durch welches das Leben der Deutschen sehr eingengt wird.

Deutscher Vortrag in Brunn verboten

Ein Vortrag des Generalintendanten des Münchener Theaters, Oscar Wallek, der in Brunn (Tschechoslowakei) über die Organisation des deutschen Theaters sprechen wollte, wurde ohne Angabe eines Grundes verboten.

Milski Krak bei Stojadinowitsch

Der türkische Außenminister Milski Krak hatte eine Unterredung mit Dr. Stojadinowitsch, bei der Vertreter der Balkan-Entente zugegen waren.

Benfittari führt britische Verbeaktion im Ausland

Der Premierminister kündigte am Montag im Unterhaus an, daß Sir Robert Benfittari zum Vorsitzenden eines Ausschusses ernannt worden sei, der zur Durchführung einer künftigen britischen Verbeaktion im Ausland gebildet werden soll. Der Ausschuss wird das gesamte Nachrichtenwesen zu bearbeiten haben, das Großbritannien betrifft.

Pariser Preisdräger-Verzeichnis im März

Die endgültige Zusammenstellung der auf der Pariser Ausstellung 1937 von dem Internationalen Preisgericht ausserhalb der Reichsgrenzen wird im „Journal Officiel“ dem amtlichen Organ der französischen Regierung bekanntgegeben werden. Mit der Veröffentlichung dieses Preisdrägerverzeichnisses ist erst Anfang des Monats März zu rechnen.

Flugzeug auf der Suche nach „Richard Berwardi“

Hamburg, 7. Februar. Die Suche nach dem als überfällig geltenden Hamburger Dampfer „Richard Berwardi“ ist in verstärktem Umfang aufgenommen worden. Die Reederei hat die Hoffnung auf Rettung der achtzehntägigen Besatzung noch nicht aufgegeben und außer Hilfschiffen auch ein Flugzeug eingesetzt, die das Meer bei Belgoland nach den Vermissten abfluchen.

Interessante Funde in Orleans

Reiserverte rheinischer Goldschmiedekunst

Eigenbericht der NS-Press

Paris, 7. Februar. Bei Grabungen im Chor der Kathedrale von Orleans wurden drei Bischofsgräber aus dem 13. bis 14. Jahrhundert entdeckt, in denen sich u. a. Meisterwerke rheinischer Goldschmiedekunst befanden, und zwar zwei vergoldete Bischofsstabe in reicher Filigiarbeit, von denen einer aus dem 12. Jahrhundert stammt und Gruben- und Schmiedelot aufweist. Der zweite Bischofsstab ist ebenfalls von hervorragender Schönheit. Vermutlich ist die Arbeit etwa 100 Jahre später entstanden. Auch ein großer überverguldeter Reif (13. Jahrhundert) stellt in seiner schönen, einfachen Formgebung ein Meisterwerk rheinischer Goldschmiedekunst dar. In einem Grab befanden sich kostbare sasanidische Perlensteine, ein schwerer Goldring mit großem Smaragd und zwei Goldplatten mit byzantinischer Zellen- und Schmelzarbeit des 11. Jahrhunderts. Die Zellen- und Schmelzarbeit zeigt viel Ähnlichkeit mit der etwa gleichzeitigen Cloisonné-Platte des 1. Reichshilfs-Kreuzes der Schatzkammer des Kaiser Maximilian, Otto und Reichsbildnis darstellend, als deren Herkunft mit hoher Wahrscheinlichkeit Byzanz angenommen werden kann.

Autobahnen nach deutschem Vorbild

Roosevelt gab Anweisung zur Ausarbeitung von Plänen

New York, 7. Februar. „New York Times“ berichten aus Washington über ein großzügiges Projekt zum Bau eines transkontinentalen Netzes von Bundesautobahnen nach dem Vorbild der deutschen Reichsautobahnen. Der Plan sei gleichzeitig gedacht als Mittel zur Arbeitsbeschaffung und gewinne in den letzten Tagen unter den Mitgliedern des Kongresses mehr und mehr an Anhängern.

Senator Bulkeley aus Ohio habe dem Präsidenten Roosevelt ein Projekt vorgelegt, das den Bau von drei die Vereinigten Staaten in Ostwest-Richtung und sechs in Nord-Süd-Richtung durchschneidenden Autobahnen vorsehe. Die Gesamtlänge würde 20 000 Meilen betragen. Roosevelt habe dem Senator Bulkeley erklärt, daß er bereits einen ähnlichen Plan erwogen habe. Er habe den Senator nunmehr aufgefordert, mit Ingenieuren den Plan in seinen Einzelheiten auszuarbeiten und als entsprechende Vorlage beim Kongress einzureichen.

Wird ein Nicaragua-Kanal gebaut?

Das Flottenbauprogramm und die Erklärung des amerikanischen Flottenchefs, Admiral Leahy, daß die Kriegsflotte der Vereinigten Staaten nicht in der Lage sei, die Küsten des Atlantischen und des Stillen Ozeans gleichzeitig zu verteidigen, haben das Interesse für den Bau des Nicaragua-Kanals stark erhöht. Offiziere der Marine und der Marine haben sich dahingehend geäußert, daß der Nicaragua-Kanal als Ergänzung zum Panama-Kanal durchaus notwendig sei, um eine rasche Verlegung der amerikanischen Kriegsflotte von einem Ozean in den anderen durchzuführen zu können.

„Ampfen, geduldig Entbehrungen tragen und frohlich Opfer bringen.“
Ist Deine Einstellung zum GHW, jetzt

Aus Stadt und Land

Magdeburg, den 8. Februar 1938

Wir haben die große Aufgabe, den wahren Geist der Volksgemeinschaft immer mehr zu vertiefen und zu verfestigen.

Adolf Hitler.

Veränderungen beim Finanzdienst

Im Bereich des Oberfinanzpräsidenten Wirttemberg in Stuttgart wurde ernannt: zum Steuerassistenten der Steuerbetriebsassistent Herrner bei dem Finanzamt Freudenstadt.

Dienstleistungen

Die Bewerber um je eine Lehrstelle an Volkshochschulen in folgenden Gemeinden haben sich bis zum 26. ds. Mts. bei der Ministerialabteilung für die Volkshochschulen zu melden:

Calw, Befähigung für die Erteilung von Turn- und Werkunterricht erwünscht; Reinerhan u. Ar. Freudenstadt, Dienstwohnung.

Buchführungskurs im Handwerk

Die Handwerkskammer Reutlingen schreibt uns:

Auf Grund des zweiten Vierjahresplans ist bekanntlich eine Schulungsaktion im Handwerk durch die Innungen unter Verantwortung der Handwerkskammer in die Wege geleitet.

Ausdrücklich wird darauf hingewiesen, das Anträge auf Teilnahme vom Besuch eines Buchführungskurses nur in besonderen Ausnahmefällen, aber dann mit eingehender schriftlicher Begründung versehen, dem zuständigen Obergericht zu übergeben sind. Die Oberämter sind anzuweisen, die Gesuche über den zuständigen Kreishandwerksmeister an die Handwerkskammer weiterzuleiten. Es wird aber besonders bemerkt, daß solchen Besetzungsgesuchen nur entsprochen werden kann, wenn ganz besondere Verhältnisse die Befreiung rechtfertigen.

Lebensfilm über die Entwicklung des deutschen Apothekenwesens

Um weitesten Kreisen zu zeigen, welche große und verantwortungsvolle Aufgabe die deutsche Apotheke im Gesundheitswesen des Dritten Reiches erfüllt, hat Reichsapothekendirektor Dr. Schumier, Freudenstadt-Berlin, entschlossen, so berichtet die „S.“ in Freudenstadt, einen Lebensfilm über die historische Entwicklung des deutschen Apothekenwesens drehen zu lassen. Der Film soll nicht nur einen geschichtlichen Lebensbild über die Arzneilunde der Jahrtausende geben, er soll darüber hinaus auch die wichtige kulturelle Sendung des deutschen Apothekers zeigen. Endlich einen Einblick geben, wie sich aus bescheidenen Anfängen die neuzeitliche Heilmittelherstellung entwickelt hat.

Um möglichst umfangreichen Stoff darüber zu erhalten und um in den Besitz eines Drehbuches zu gelangen, das von Darstellungen ähnlicher Art abweicht, ist ein Preisausgeschrieben worden.

Erfolg spioniert an!

Als in den letzten Wochen des vergangenen Jahres durch das ganze deutsche Land eine gewaltige Welle der Aufrüstung über die Schichten ging, die eine falsche Ansicht über den Verbrauch unserer Rationsgüter verurteilt — da schien es nicht möglich, daß schon in kurzer Zeit eine ganz erfreuliche Umstellung der deutschen Hausfrauen festzustellen war und sich spürbar auswirkte.

Da sprechen die Abfaller eine deutliche Sprache, in denen die Brotreste wesentlich zurückgegangen, wenn auch leider noch nicht verschwunden sind. Da sind aber auch, um nur wenige Beispiele herauszugreifen, die Hausfrauen aufmarschiert, die den Quark, der nicht zu Unrecht immer wieder hervorgehoben wurde, zum bleibenden Bestandteil ihrer Rationsvorräte gemacht und den Quarkverbrauch im ganzen Reich innerhalb weniger Wochen um 60 v. H. erhöht haben. Und da sind des weiteren rund 2000 Waggons von Wirtschaftspflanzlingen, die zusätzlich dem Verbrauch zugeführt werden konnten. Erwähnt dürfen auch die 600 000 Ztr. Galbholz werden, die durch die Sammelaktion in Württemberg und in Hohenzollern erfasst wurden, um sie der industriellen Verwertung zuzuführen. Früher ist ein großer Teil, soweit er nicht zur Verfälscherung erfasst wurde, dem Verderb geopfert worden.

So steht dem unausgeheften Kampf ein schöner Erfolg gegenüber. Wen würden solche Ergebnisse nicht immer wieder anspornen! Auch in diesem Jahr fordert der Kampf dem Verdorbene aufsetzen Rationsgüter besondere Aufmerksamkeit.

„Marmelade ist uns auch viel lieber“

Wir müssen mit unserem Glück etwas zurückhalten, da wir nur noch zwei Gläser haben. So und ähnlich pflegen viele Mütter um diese Jahreszeit zu ihren Kindern zu reden. Es ist schade, daß man nicht während des ganzen Winters auf die eigenen Marmelade-Vorräte zurückgreifen kann, die man im Sommer mit soviel Mühe und Sorgfalt zubereitet hat. Trotzdem gibt es auch Mütter, bei denen die Marmelade bis zu Pfingsten reicht. Man muß dabei aber nicht gleich denken, daß diese im Sommer Unmengen von eigenen Marmelade-Vorräten einflochten. Manche Hausfrauen, die dies hört, wird sich mit Recht fragen, wie diese Mütter ihren Kindern während des ganzen Jahres das beliebte Glas Brot geben können, ohne daß ihre Vorräte frühzeitig zu Ende gehen. Ganz einfach, sie verwenden vom Herbst an zwischen der selbstgemachten Marmelade — wir wollen nicht bestrafen, daß tüchtige Hausfrauen ihre Marmelade selbst herstellen wollen — immer gekaufte, und zwar die verblüffte Marmelade.

Wenn wir heute mit manchen Rationsmitteln etwas zurückhalten müssen, so brauchen wir ja doch keineswegs mit Marmelade zu sparen. Denn sie ist es ja gerade, die uns sparen hilft und darum sollen die Mütter ihre Kinder recht fleißig zum Marmeladessen anhalten. Diese ist gesund und wir brauchen dann keine Butter aufs Brot zu nehmen, denn diese können wir uns damit gut leisten. Marmelade, Marmelade! — die Mütter, Marmelade ist uns auch viel lieber!

NIVEA ZAHNPASTA
reinigend — und dabei schonend
also ein richtiges Zahnpflegemittel,
vermindert den Ansatz von Zahnstein.
Große Tube 40 Pf.,
kleine Tube 25 Pf.

Generalversammlung des Gefangenenvereins

Freudenstadt. Am Sonntag hielt der Gefangenenverein „Grotthaus“ seine jährliche Generalversammlung im Gasthaus zum „Ed.“ ab. Nach dem Vortrag zweier Vederer wurde in die Tagesordnung eingetreten, deren wichtigster Punkt die Wahl eines neuen Vorstandes war. Der seitherige Vorstand Karl Seeger trat vor einiger Zeit sein Amt nieder, weil er neben seinem Beruf ehrenamtlich stark in Anspruch genommen ist. Sein Stellvertreter Jakob Binder führte die Neuwahl durch. Einstimmig wurde Gottlob Schölder zum neuen Vereinsführer gewählt, er nahm die Wahl und bestimmte als Kassier Joh. Krenz und als Schriftführer Paul Seeger. Der Stützpunktleiter gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Verein nun wieder eine Führung habe und wies auf die hohen und schönen Aufgaben hin, die einem Gefangenenverein gestellt sind: Pflege des deutschen Lebens und Pflege der Kameradschaft. Mit zwei Liedern fand die Versammlung ihren Abschluß.

Vom Auto überfahren!

Freudenstadt. Am Sonntag gegen Abend wurde in Bahnhofstraße der 10jährige Willy Wall, Sohn des V. Wall von einem Stuttgarter Auto überfahren. Man brachte ihn sofort ins Kreis-Krankenhaus, wo er bereits schweren Verletzungen erlitten ist. Der Fahrer dürfte seine Schuld treffen. Ein Kamerad des Verunglückten hatte ein Messer auf die Landstraße geworfen, das der Verunglückte holen wollte, wobei ihm das Gesicht treffen sollte.

Von der Kollereigenenenschaft

Schönbronn. Letzten Samstagabend hielt die Kollereigenenenschaft ihre 42. ordentliche Generalversammlung im Gasthaus zum Löwen ab, welche von Seiten der Mitglieder gut besucht war. Zu Beginn der Versammlung gedachte Vorsitzender Herr Grotthaus.

Aus dem Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß im Jahr 1937 308 039 Kg. Rollmisch angefertigt wurden, gegenüber dem Vorjahr mit 279 470 Kg., also eine Mehrleistung von 28 569 Kg. Die beste Anlieferung war der Monat Juli mit 27 727 Ztr., die wenigste Anlieferung war der Monat Dezember mit 22 178 Ztr.

Die Wahlgabe des Vorsitzenden Gottlob Herr war abgelesen, derselbe wurde durch Jurist auf drei Jahre wieder gewählt. Altershalber legte der Aufsichtsratsvorsitzende Hr. Stodinger, Bürgermeister a. D., welcher schon über 4 Jahrzehnte der Genossenschaft mit Rat und Tat beistand, sein Amt nieder. Als sein Nachfolger wurde Erik Reile für das verstorbenen Aufsichtsratsmitglied Georg Grotthaus wurde Wilhelm Kugel gewählt. Die Kollereigenenschaft Schönbronn besteht seit dem Jahre 1896 und hat ihren Betrieb seit diesen Jahren ohne Unterbrechung aufrecht erhalten. Zur Zeit zählt die Genossenschaft 88 Mitglieder.

Meisterprüfung

Gödingen. Die Meisterprüfung im Schneidergewerbe hat Georg Epple, Sohn des Heinrich Epple, Schmied, mit Erfolge bestanden.

Kampf allem undeutschen Wesen

Schulungsabteilung der Politischen Leiter des Großkreises Calw der NSDAP.

Die Politischen Leiter des Großkreises Calw durften am Sonntag in Calw eine Schulungsabteilung erleben, die jedem neue Kraft und Ansporn für die Bewältigung der kommenden Aufgaben mitgab. Kreisleiter Wucher leitete die Tagung mit einem Gruß an den Führer ein. Dann gab er als erstes das Wort Pa. Entenmann. Heißes Herzens lauteten wir seinen aus dem Kraftquell unserer neuen Weltanschauung schöpfenden Worten, die die Notwendigkeit und Berechtigung des Kampfes um die geistige Erneuerung unseres Volkes prägnant und wichtig herausstellten.

Kreisführungsleiter Pa. Schilling fand für seine ins Einzelne gehenden aufklärenden Darlegungen unseres weltanschaulichen Kampfes aufgeschlossene Herzen einer kompromisslos bereiten politischen Führerschaft. Es wird mit leidenschaftlicher Hingabe die ihr gestellten Aufgaben erfüllen.

Der Kreisamtsleiter Pa. Fischer stellte die Arbeitsabgrenzung und Zusammenarbeit zwischen Ortsgruppenleiter und Gemeindeführer klar. Pa. Konekamp, unser neuer Kreispropagandaleiter, verstand mit kurzen Ausführenden wertvolle Wahrheiten einzuhämmern. Kampfführer Pa. Riedi bestrich die Jugendfragen

Auszeichnung

Calw. DAK-Kreisführer Landrat a. D. Rippmann überreichte am 30. Januar die Medaille des Deutschen Roten Kreuzes DAK-Hauptführer R. Kirchner, DAK-Oberwachführer G. Bager und Wachführer A. Jungauer, DAK-Hauptführer R. Kirchner hatte bereits früher Gruppenführer A. Jungauer und Kolonnen-Verwalter und Kassier H. Nag in Anbetracht ihrer langjährigen verdienstvollen Tätigkeit in der Kolonne zum Halbzugsführer (jetztige Bezeichnung Wachführer) ehrenhalber ernannt.

Schwebende Pferde

Mittingen. Als ein Fuhrmann auf dem hiesigen Bahnhof mit dem Laden seines Wagens beschäftigt war, schenkte plötzlich die Pferde und gingen in wildem Galopp davon. Der Fuhrmann suchte sie aufzuhalten, wurde aber zu Boden geschleudert und geriet unter die Hufe. Nachdem er noch ein Stück weit geschleift worden war, blieb er mit schweren Verletzungen am Hinterkopf liegen. Er wurde ins Kreis-Krankenhaus nach Herrenberg überführt werden. Die Pferde ritten durchs Dorf und konnten schließlich beim Rathaus eingekerkert werden.

Meisterprüfung

Hütteltingen. Paul Raible, Sohn des Kriegsinvaliden Josef Raible, hat die Meisterprüfung im Schneidergewerbe mit gutem Erfolg bestanden.

Die Schwiegermutter geküsst

Salmbach. Hr. Reimold, 7. Februar. Ein 70jähriger Einwohner von Salmbach, der bei seiner Schwiegermutter wohnte, hatte mit dieser schon seit Jahren schwere Meinungsverschiedenheiten. Die ewigen Auseinandersetzungen ließen in dem alten Mann schließlich den teuflischen Plan heranreifen die ihm unangenehme Schwiegermutter aus dem Wege zu räumen. Mit großer Mühe schleppte er Steine im Gewicht bis zu 5 Kilogramm auf den Herd und wartete, bis die Frau die Schürze betrat. Dann schleuderte er die Steine nach ihr, traf aber schlecht, so daß sein Opfer nur leicht verletzt wurde. Der Mann wurde nun unter dem dringenden Verdacht des verübten Mordes von der Gendarmerie festgenommen.

Letzte Nachrichten

Reiche Kriegsbente der Nationaltruppen bei der neuen Tenuel-Offensive

Paris. Wie der Rundfunkberichter von Gijon bekanntgab, wurden von den nationalen Truppen bei ihrem neuen Vorstoß an der Tenuel-Front bereits mehr als 4000 Gefangene in das Hinterland befördert. Die nationalen Truppen hätten danach auch beträchtliches Kriegsmaterial, darunter drei Kampfwagen, 57 Geschütze, 200 Maschinengewehre und 46 Minenwerfer erbeutet.

Schwere Dauerregen verursachen Hochwasser in Amerika

Neu York. Wie aus Detroit gemeldet wird, traten infolge schweren Dauerregens zahlreiche Flüsse in den nördlichen Zentralamerikas und in West-Ontario über die Ufer und überschwemmten weite Gebiete. Viele Brücken, Dämme und Gebäude wurden von den Wassermassen fortgerissen. In vielen Orten mußten die Einwohner die Wohnungen räumen. Der Schaden beläuft sich bisher auf etwa eine Million.

Kommunistenzentrale im Elsaß

Persönliche Anweisung Dimitroffs
Eigenbericht der NS-Press

gl. Paris, 8. Februar. In Rülshausen im Elsaß wurde eine kommunistische Propagandazentrale eingerichtet, nachdem die Schweizer Behörden die zur Auswanderung aus Basel gestanden hatten. Von antikomunistischer Seite wurden aber bereits in Paris Schritte unternommen, um eine Abbeförderung der kommunistischen Propagandisten zu erreichen. Nach einer Meldung des „Matin“ erfolgte die Einrichtung dieser Propagandazentrale in Rülshausen nach persönlichen Anweisungen Dimitroffs, der auch dafür sorgte, daß sie ungehindert arbeiten könne.



Schwarzes Brett

SA., SAR., SS., NSKK.

SA-Sturm 21/188

Mittwoch Schardienst, Weltanschauung, Singen, Sport.

HJ., JV., BdM., JM.

HJ-Standort Magdeburg

Heute abend um 19.45 Uhr ist für den ganzen Standort, einschließlich Sonderformationen, Turnen.

Hitler-Freiplatz jetzt für alle Volksgenossen!

Eine neue Erholungsaktion der NSDAP für opferbereite Kämpfer des Führers

Berlin, 7. Februar. Hunderttausende von Freiplätzen sind im Rahmen der Hitler-Freiplatzaktion in den letzten Jahren den alten Kämpfern der Bewegung zur Erholung zur Verfügung gestellt worden. Unter der Parole „Erholung dem Ernährter“ sind die Aufgaben der Hitler-Freiplatzaktion inzwischen bedeutend erweitert worden. Während der Urlaubzeit zunächst nur auf Angehörige von Parteigliederungen beschränkt war, die vor der Nachübernahme der Bewegung angehört, wird er heute auch auf die Männer ausgedehnt, die sich erst nach der Nachübernahme der Bewegung zur Verfügung gestellt haben, dann aber in voller Hingabe dem Führer dienen.

Während die NSDAP ihre vorrangige Aufgabe in der Sorge für Mutter und Kind sieht, denkt die Hitler-Freiplatzaktion an den gesunden und leistungsfähigen Ernährer. Im „H.S.-Vollzeitdienst“ wird darauf hingewiesen, daß es noch viele arbeitende Volksgenossen gibt, deren Einkommen nicht zu einer Erholungsreise ausreicht. Sie arbeiten nicht nur in ihrem Beruf, sondern helfen sich auch noch am Feierabend der Partei zur Verfügung. Die Hitler-Freiplatzaktion soll dem Urlaubler zugleich den Dank der Volksgemeinschaft abtun. Dieser Dank steht grundsätzlich allen Partei- und Volksgenossen offen, die sich an irgendeiner Stelle besonders eingeseht haben.

Der Freiplatz ist also nicht nur ein Sonderverdienst für Parteigenossen, er kann auch von jedem Volksgenossen in Anspruch genommen werden, der opferbereit am Aufbau des Staates mitarbeitet. Die ungeschulten Helfer des Winterhilfswerkes und der NSDAP gehören dazu, begünstigen die Mitarbeiter der anderen Gliederungen und Verbände, die alle beruht werden, wenn die Freiplätze zu Verteilung gelangen.

Bis Ende 1937 sind im Rahmen der Hitler-Freiplatzaktion 520 000 Freiplätze verteilt worden. Im Laufe der Jahre soll die weiteren Hunderttausenden von Volksgenossen eine Erholung bieten.

Eine Flutwelle überrollte Badegäste

Zweihundert Menschen in den Ozean getrieben

Sydney, 7. Februar. Ein Badunglück bejegte gestern die Einwohner der Hauptstadt des australischen Staates New-Südwaales, Sydney, in ungeheurem Ausmaß. In dem Badeort der über eine Million Einwohner zählenden Stadt tummelten sich trotz hohen Wellengangs und herausgehobener Sturmwarnung viele Hundert Badende im Wasser. Eine plötzliche hohe Flutwelle riß etwa 200 Männer, Frauen und Kinder, hinaus in den Ozean. Auf den sofort ausgesandten großen Alarm machten die anwesenden Mitglieder des Rettungskorps die Boote klar. Auch zahlreiche Sportboote mit ihren Booten stellten sich in den Dienst der Rettungsaktion. Diese Arbeit wurde durch die hohen Wellen, welche die Boote immer wieder auf den Strand zurückwarfen, stark beeinträchtigt. Nach vierstündiger harter Arbeit gelang es, den größten Teil der abgetriebenen Badenden zu bergen. Nach den bisherigen Feststellungen sind zahlreiche Personen bei dem Unglück ertrunken.

Schienerautobusse kießen zusammen

Fünf Tote und neun Verletzte

Paris, 7. Februar. Infolge Versagens der Bremsen stießen auf dem Bahnhof von Mortagne umweit von Rouen zwei Schienerautobusse zusammen. Nach den letzten Meldungen wurden dabei fünf Personen getötet. Die Zahl der Verletzten beträgt neun, unter denen sich zwei Schwerverletzte befinden.

Neue Typhusfälle in England

Ursache: Verunreinigtes Trinkwasser
Eigenbericht der NS-Press

eg. London, 7. Februar. Die Typhus-epidemie in Grobdon ist zwar in letzter Zeit etwas zurückgegangen, aber noch nicht ganz erloschen. Die Untersuchung der Ursachen ist nahezu abgeschlossen und hat nicht gerade erfreuliche Dinge ans Tageslicht gefördert. In erster Linie scheint schlechtes Trinkwasser die Hauptursache der Seuche gewesen zu sein. In der südwestenglischen Grafschaft Somerset sind dagegen zahlreiche neue Typhuskränkungen zu verzeichnen. Es werden bis heute 90 Fälle gezählt. Die Schulen in Highbridge und Bridgewater sind geschlossen worden. Allen nicht unbedingt notwendigen Verkehr rührt; die englische Bevölkerung vermeidet jetzt Gespräche mit den Nachbarn. Manche Stellen sind der Ansicht, daß die Epidemie die Folge der Ueberfischung von Somersets sei. Weiße Strecken stehen dort mehrere Monate des Jahres unter Wasser.

Württemberg

Die Wettkampftage im RBWDK 1938

Stuttgart, 7. Februar. Nachstehend geben wir die endgültigen Wettkampftage bekannt. Sie gelten einheitlich und bindend für alle Wettkampftage im Gau Württemberg-Hohenzollern:

Sonntag, 13. Februar: Bergbau (Fachschaft: Steinfalz und Saline), Banken und Versicherungen, Gesundheit.

Montag, 14. Februar: Eisen und Metall, Bekleidung, Chemie.

Dienstag, 15. Februar: Druck und Papier (Leistungsstufe 1-4 Praxis und Theorie, 5-10 nur Theorie).

Mittwoch, 16. Februar: Handel (Alle Fachschaften in den Leistungsstufen 1, 3 und 6, Gaststätten und Blumenbinder in den Leistungsstufen 2 und 5), Kaufmännische Hilfskräfte in allen Leistungsstufen erst am 17. Februar. Eisen und Metall.

Donnerstag, 17. Februar: Handel (Alle Fachschaften in den Leistungsstufen 2 und 5, Gaststätten und Blumenbinder in Leistungsstufen 1, 3 und 6, alle kaufmännischen Hilfskräfte). Stein und Erde.

Freitag, 18. Februar: Handel (Handelschüler und Handelslehrlinge in allen Leistungsstufen), Textil, Eisen und Metall.

Sonntag, 19. Februar: Holz, Eisen und Metall, Verkehr und öffentliche Betriebe (männlich nur Praxis).

Sonntag, 20. Februar: Bergbau (Fachschaft Erze), Feuertage (Leistungsstufe 3 und 6), Verkehr und öffentliche Betriebe (weiblich Theorie und Praxis, männlich nur Theorie), Druck und Papier (Leistungsstufe 3-10 nur Praxis), Eisen und Metall.

Montag, 21. Februar: Nahrung und Genuss (außer Großbetriebe) Wäcker, Metzgereien, Konditoreien (Leistungsstufe 1-4; Verkäuferinnen: Verbraucher-Gewerkschaften, GGS-Mit., Bäckereien, Konditoreien, Metzgereien (Leistungsstufe 1-4; Feuertage (Leistungsstufe 1-4).

Dienstag, 22. Februar: Bau, Nährstand, Nahrung und Genuss (Leistungsstufe 3 und 6, außer Großbetriebe).

Mittwoch, 23. Februar: Nahrung und Genuss (Großbetriebe Leistungsstufe 1 bis 10), Leder.

Donnerstag, 24. Februar: Hausgehilfen.

Freitag, 25. Februar: Freie Berufe. Alle Wettkampfteilnehmer werden durch persönliche Benachrichtigung über die weiteren Einzelheiten unterrichtet (Wettkampftage und Wettkampftage).

Noch Fenster für den Schaufensterwettbewerb zur Verfügung

Die Gauwettbewerbseleitung für den vom 15. Februar bis 21. Februar stattfindenden Schaufensterwettbewerb weist darauf hin, daß ihr eine Anzahl von Schaufenstern zur Verfügung stehen, für die keine Wettbewerbsbeiträge gemeldet wurden. Diese Schaufenster können solchen Geschäftsbetriebern aus dem Einzelhandel zugewiesen werden, die im eigenen Geschäft nicht die Möglichkeit zur Gestaltung eines Schaufensters für den Wettbewerb haben. Anfragen wegen der Zuteilung dieser Fenster sind an die Gauwettbewerbseleitung des Deutschen Handels (Gauwettbewerbseleitung) Stuttgart-N., Schloßstraße 37, zu richten. Da Anmeldungen zum Wettbewerb nicht mehr angenommen werden können, wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sich auch solche Geschäftsbetriebern aus dem Einzelhandel am Schaufensterwettbewerb beteiligen können, die nicht am Wettbewerb teilnehmen.

Feuertage-Handwerkertwettkampf öffentlich

Im Feuertagehandwerkertwettkampf wird der Handwerkerwettbewerb als öffentliche Veranstaltung durchgeführt. Dabei ist weiten Kreisen die Gelegenheit gegeben, den Wettkampf anzusehen und mitzuerleben; auf diese Möglichkeit wird jetzt schon hingewiesen. Die Kreiswettbewerbsschlichtung finden vom 27. Februar bis 27. März statt. Die endgültigen Termine werden noch bekanntgegeben. Als Wettkampfsorte für die Kreiswettbewerbsschlichtung sind vorgesehen: Ulm, Delsbrunn, Ludwigsburg, Nagold, Nürtingen, Ravensburg, Weiltingen, Kottwil, Ulm, Stuttgart. An diesen Orten werden die Teilnehmer aus den umliegenden Kreisen zusammengeführt zu einem gemeinsamen Wettkampf. Die Gewinnausscheidung findet am 3. April in der Wiederhalle in Stuttgart statt, und zwar ebenfalls öffentlich.

Neurath dankt der Stadt Stuttgart

Stuttgart, 7. Februar. Reichsminister Freyherr von Neurath hat an Oberbürgermeister Dr. Stöcklin folgendes Telegramm gerichtet: „Sehr erfreut über mit Ehrenbürgerrecht mir zugeordnete Ehre meiner lieben Heimatstadt danke ich Ihnen und allen mit der Verleihung Befahrenen herzlich und weise ich einig mit Ihnen in dem Wunsche für weitere Blüte der schönen Stadt der Auslandsdeutschen. Freiherr von Neurath.“

Gauleiter Murr dankt

Stuttgart, 7. Februar. Für alle Beweise der Teilnahme, die aus dem ganzen Gau Gauleiter Reichsstatthalter Murr anlässlich seines zehnjährigen Jubiläums zugegangen sind, dankt der Gauleiter mit folgenden Worten: „Aus Anlaß meines zehnjährigen Dienstjubiläums sind mir aus den Kreisen der Partei, ihrer Gliederungen und der Bevölkerung so viele Zeichen freundlichen Gedankens zugegangen, daß es mir leider nicht möglich ist, sie im einzelnen zu beantworten. Ich bitte deshalb auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen.“

Gauleiter Murr beglückwünscht Göring

Stuttgart, 7. Februar. Gauleiter Reichsstatthalter Murr hat, wie der „M-Sturmer“ meldet, dem preussischen Ministerpräsidenten und Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Hermann Göring, zu seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall und dem Reichsaussenminister von Ribbentrop seine persönlichen Glückwünsche und die der Nationalsozialisten des Gau Württemberg telegraphisch übermittelt. Im Namen der württembergischen Regierung beglückwünschte Ministerpräsident Regenthaler Generalfeldmarschall Göring zu seiner Ernennung.

Anfall verschuldet und weitergefahren

Stuttgart, 7. Februar. Nachts 11 Uhr ereignete sich in der Botenstraße in Feuerbach bei der Wirtshaus „Zum schönsten Wiesengrund“ dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Motorradfahrer auf der falschen Fahrspur fuhr, so daß ein entgegenkommender Personenkraftwagen, um einen Zusammenstoß zu vermeiden, rasch nach links ausweichen mußte. Dabei kam der Lenker des Kraftwagens auf das linksseitige Straßengelände und in den dahinterliegenden Straßengraben, wobei sich das Fahrzeug überschlug und stark beschädigt wurde. Der Motorradfahrer fuhr, ohne sich um die Sache anzunehmen, rücksichtslos weiter.

Greis tödlich angefahren

Kornwestheim, 7. Februar. Am Sonntagvormittag trat der 72jährige Stellwerksmeister im Ruhestand Jakob Diehm auf der Wilhelm-Murr-Straße plötzlich vom Gehweg auf den Fahrdamm. Dabei wurde er von einem Personenkraftwagen erfasst und zur Seite geschleudert. Man brachte ihn schwer verletzt und in bewußtlosem Zustand in seine nahegelegene Wohnung, wo er bald darauf starb.

30 Wagen fuhr über ihn hinweg

Leutkirch, 7. Februar. Mit knapper Not dem Tode entronnen ist der Rangierer Georg Scherrau. Er stand auf dem Trittbrett eines rückwärtsfahrenden Rangierzuges. Dieses gab plötzlich nach und er geriet zwischen die Räder zweier Wagen, wo er sich festhalten konnte. In dieser Lage fuhr er mehrere 100 Meter weit mit. Schließlich hatte er keine Kraft zum Festhalten mehr und fiel zwischen die Schienen. Dreißig Wagen fuhr über ihn hinweg, bis seine Hilferufe gehört und der Zug zum Stehen gebracht wurde. Die Maschine, die den Rangierwagen hätte erdrücken müssen, war nur noch eine Wagenlänge von ihm entfernt. So ging der aufregende Vorfall mit einer Fußverletzung und einigen Zerrungen und Verletzungen noch glimpflich aus.

Die Landeshauptstadt meldet

Der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in der Meierei Rosenfeld hat, entgegen der ersten Meldung, nicht zu einem Verbot sämtlicher Veranstaltungen in Cannstatt geführt. Die Polizei fordert lediglich, daß bei Abhaltung von Veranstaltungen die erforderlichen Vorsichtsmaßnahmen, wie Desinfektionsstreifen und dergleichen, durchgeführt werden.

In der Dreherstraße wurde, kurz nach Mitternacht, ein in Gadenberg wohnhafter Älterer Mann bewußtlos aufgefunden. Bis zu seiner Einlieferung ins Krankenhaus war der Tod bereits eingetreten. Nähere Prüfung des Sachverhalts ist eingeleitet.

In der Pragerstraße in Bad Cannstatt lies eine Ältere Frau in ein Krawatt und wurde umgeworfen. Sie soll an dem Unfall selbst schuld sein. Mit einer nicht unbedeutenden Kopfverletzung wurde sie ins Krankenhaus verbracht.

Ein Personenkraftwagen kam in der Ludwigsburger Straße in Stuttgart-Zuffenhausen auf der Infolge des Raubverkehrs plötzlichen Zusammenstoßes mit einem auf dem Fahrgelenker, sowie seine Ehefrau und ein 4½ Jahre altes Kind erlitten Verletzungen, die ihre Verbringung in ein Krankenhaus notwendig machten.

Ravensburg, 7. Februar. (Die Ersparnisse seiner Eltern vertrunken.) Ein junger Mann erwendete das elterliche Sparbuch und legte die Ersparnisse in Alkohol an. Er betrank sich derart, daß er nicht mehr nach Hause gehen konnte. Zufällig traf die Mutter des Uebelthäters, die mit einem Fuhrwerk vom Markt kam, ihn auf der Straße in seinem schwankenden Zustande an. Mit Hilfe von Fußgängern wurde der Betrunkene auf den Wagen gelegt. Zu Hause verfiel er, ohne die Vorwürfe seiner Mutter anzuhören, in tiefen Schlaf.

Heinigen St. Göppingen, 7. Februar. (Ausschluß bei Geschäften mit Juden.) In der Hauptversammlung des Viehverversicherungsvereins wurde auf Antrag des Ortsbauernführers beschlossen, die Juden vom Handel auszuschließen und Mitglieder, die vom Juden kaufen oder an ihn verkaufen, aus dem Verein auszuschließen.

Sport

Kugball

Freudenstadt - Nagold 8:3

Der Klub von Freudenstadt war mit einer ca. 20 cm. hohen Schneedecke sehr schwer bespielbar. Das Eckballverhältnis von 4:1 sagt schon, daß das Endergebnis zu hoch ist.

Freudenstadt ist zuerst tonangebend, aber auch Nagold macht gefährliche Vorstöße. Ranz wird dabei gleich verletzt und muß mit Klinkner 2 den Platz tauschen. Freudenstadts Sturm kommt geschlossen vor. Nagolds Hintermannschaft muß energisch dazwischenschreiten, wobei der Schiedsrichter auf Elfmeter entscheidet, welcher von Freudenstadt zum ersten Tor verwandelt wird. Nagold hat in der Folge etwas mehr vom Spiel, jedoch bei dem hohen Schnee fehlt den Teil sehr jungen Spielern die letzte Kraft zum Torhauk. Eine mißglückte Abwehr von Nagold läßt Freudenstadt prompt mit 0:2 aus. Nagold greift unverdrossen an und Schweiß kann ein Tor aufholen. Ein Strafstoß von Haus kann der Torhüter gerade noch zur Ecke lenken. Freudenstadt hat dabei mehr Glück und kann durch einen Strafstoß ein 3. Tor erzielen. Mit 2 weiteren Treffern stellt Freudenstadt das Halbzeitergebnis her.

Nach Wiederanspiel zeigt sich, daß der hohe Schnee beide Mannschaften ermüdet. Haben wie drüben stehen beide Torhüter öfter in Gefahr. Nagolds Verteidiger schießt den Segner an, welcher rasch entschlossen über den verdunsten Schauf einschleift. Im Strafraum von Freudenstadt ist wieder Hochbetrieb. Klinkner 2 wird hart angegangen. Den Elfmeter verwandelt Hausch unhalbar. Die Spielweise wird immer härter, Hausch muß verletzt ausscheiden.

Trotz 10 Mann gelangt Nagold noch ein drittes Tor. Ranz gibt einen Eckball schön zur Mitte und Klinkner 2 schießt ebenso schön ein. Schiedsrichter Reinhardt-Stuttgart leitete sehr gut.

Handel und Verkehr

Weitere Steigerung der Milchablieferung

Auch in der letzten Woche ist die Milchablieferung der Trinkschäbige um die Butterverfertigung leicht gestiegen, so daß die Versorgung mit eigener Erzeugung möglich war. Darüber hinaus wurden größere Mengen Butter in andere Verbrauchsgebiete versandt. Die Butterverfertigung wird im Rahmen der vorgeschrittenen Kontingente durchgeführt. Der Bedarf kann gedeckt werden. Im Allgäu ist der Milchfall in diesem Jahre größer als zum gleichen Zeitpunkt des letzten Jahres, so daß im Bayerischen Käsewesen teilweise sich auf Butter- und Quarkherstellung umstellen müssen. Käsearten und -sorten haben in allen Käsearten reichhaltiger Lage und können den Wünschen der Verbraucher leicht entgegenkommen. Die Lage am Milch-, Butter- und Käsemarkt kann als ausgeglichene gelten.

Onke Beschickung der Viehmärkte

Dank des guten württembergischen Viehbestandes sind die Schlachtmärkte ausreichend mit Rindern und Kälbern beschickt. Dadurch, daß der Kontingentsfuß für Rinderfleischmengen und Rindfleischumlage auf 100 v. H. festgelegt wurde, kann der Rindfleischverbrauch um etwa 10 v. H. gegenüber bisher gesteigert werden. Rindfleisch ist an sich reichhaltig am Markt, während Schweinefleisch teilweise etwas knapp ist. In den Preisen für Schlachtwiech oder Fleisch haben sich Änderungen nicht ergeben. Es darf mit einer günstigen Weiterentwicklung der Schlacht- und Aufzuchtmärkte gerechnet werden.

Futtermittelmarkt unverändert ruhig

Wiesbaden kommt etwas häufiger auf den Markt, während Stroh knapp gehandelt werden kann. Die Anforderungen in Futterwerke und Futtermittel sind nach wie vor stark, ohne daß die Umlage eine Erhöhung erfahren hätten. Die Anlieferungen von Futtermitteln haben sich nicht nennenswert gesteigert. Die Versorgungslage der Viehhalter ohne eigene Futtergrundlage ist etwas knapp, doch reichen die Bestände im großen und ganzen für Bedarfsdeckung aus.

Seitens: Friedrich Lehmann, 67 J., Altenreig / Agathe Weigold, 70 J., Glatten / Friederike Schwinghammer, Bad Teinach / Maria Burkhardt, 15 J., Schmied.

Wie wird das Wetter?

Weiterbericht des Reichswetterdienstes
Ausgabeort: Stuttgart
Ausgegeben am 7. Februar, 21.30 Uhr

Die Wetterlage hat für Süddeutschland keine wesentliche Änderung erfahren. Zwar werden die Temperaturen infolge allmählich zunehmender Luftzufuhr aus Nordwest, besonders nachts stärker zurückgehen als gestern. Tagsüber wird die Temperatur jedoch fast allgemein den Nullpunkt überschreiten. In Hochlagen bleibt die vorwiegend heiter und trotz leichtem Temperaturrückgang immer noch verhältnismäßig milde Witterung erhalten. In Tallagen ist weiterhin mit Nebel zu rechnen.

Vorausichtliche Witterung für Dienstag: Schwache Binde um Ost, vielfach Talnebel und leichter Nachtfrost. Vor allem im Hochschwarzwald vorwiegend heiter und immer noch verhältnismäßig milde.

Vorausichtliche Witterung für Mittwoch: Keine wesentliche Änderung der bestehenden Wetterlage.

Südwestdeutscher Straßenwetterdienst

Reichsautobahnen: Schnee- und eistrei.
Wobachtete Reichsstraßen: Mittelwetter: es wird regnet; Verkehr kann behindert.
Rt. 28 Umachung des Autobahnverkehrs: Schneedecke, Schneeweile, Verkehr teilweise behindert.
Rt. 31 zwischen Reims und Tullmann Schneelage; Verkehr durch Schneerinnen behindert.

Druck und Verlag des „Gesellschaftlers“:
G. W. Jaiser, Inh. Karl Jaiser, Nagold,
Hauptgeschäftsführer und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen:
Hermann Gök, Nagold.
Pl. 1, 38: 2784.

Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 gültig
Unsere heutige Auflage umfaßt 8 Seiten

MAGGI
Fleischbrüh-Würfel
jetzt 3 Würfel 9 Pf.
15 Stange (6 Würfel) 18 Pf.

Ämtliche Bekanntmachung
Maul- und Klauenseuche
Nachdem im Kreis Freudenstadt die Maul- und Klauenseuche erloschen ist, werden die im Kreis Amtsblatt bekanntgegebenen Anordnungen vom 15. Jan. 1938 aufgehoben.
Nagold, den 8. Febr. 1938 200
Der Landrat: Dr. Lauffer.

Verloren
ging vom Freitag auf den Samstag ein Herren-Rittel mit Brieftasche und Führerschein, ebenfalls ein Fahrrad. Der ebel Finder wird um Rückgabe auf der Gsch. Stelle d. W. gegen Belohnung gebeten. 451

Sortpreislitten für 1938 vom Fortschrittsband Calw für 20 J bei G. W. Jaiser, Nagold.

Wer wäscht für einen Pfennig Stundenlohn?

Keine Wäsche! Ein altes Hausmittel aber, das durch einfaches Einwaschen der Wäsche über Nacht das gründliche Schmutzlösen beizugt, leistet diese Arbeit! Für nur 13 Pfennig haben Sie bei 1 Liter Senko 50 bis 60 Liter Einwaschkraft von stärkster schmutzlösender Wirkung, die das unspendliche Vorwaschen und das anstrengende Keiben und Bürsten der Wäsche überflüssig macht. Je -

Senko WASCH-SENKO

Anlässlich unseres Bezuges allen Freunden und Bekannten ein
herzliches Lebwohl!
Nagold, den 7. Febr. 1938
Familie Allgauer

Todes-Anzeige Koberdorf, 7. Febr. 1938
Teilnehmenden Verwandten und Bekannten zur Nachricht, daß uns unser lieber
Willy
durch einen Unglücksfall jäh entziffen wurde.
In Iseer Trauer:
Ludwig Walz mit Familie
Beerdigung Mittwoch 18.15 Uhr.

Ca 20 Btr.
Wiesenheu zu kaufen gesucht
Angebote unter Nr. 451 an den „Gesellschaftler“

DKW-Motorrad
200 ccm, billig zu verkaufen
Autoreparatur G. Wacker
Nagold, Tel. 311 452

Die Männer des neugebildeten Geheimen Kabinettsrats



Reichsminister Dr. Goebbels Reichsminister Rudolf Heß Reichsminister Dr. Lammers Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst v. Brauchitsch



Generalfeldmarschall Göring Reichsaußenminister v. Ribbentrop Generaladmiral Raeder Chef des Oberkommandos der Wehrmacht General der Artillerie Keitel Präsident Freiherr v. Neurath

Ernennungen im Heer



General der Artillerie v. Klotz, Oberbefehlshaber der Gruppe II General der Artillerie Prof. Dr. Becker, Chef des Heeres-Waffenamtes Generalleutnant v. Schwedler, Kommandierender General des IV. Armeekorps Generalleutnant Ritter v. Schobert, Kommandierender General des VII. Armeekorps Generalleutnant Busch, Kommandierender General des VIII. Armeekorps

Die Organisations-Änderung in der Luftwaffe



Generalinspekteur der Luftwaffe Generalleutnant Kühl Chef des Ministeramtes Generalmajor Bodenschlag Chef der Luftwehr, General der Flakartillerie Hüdel General der Flieger Gruppe I Kesselring General der Flieger Gruppe II Felmg General der Flieger Gruppe III Sperle

Die Welt in wenigen Zeilen

Politik der nationalen Würde

Wahlausruf der Regierung Goga
Bukarest, 6. Februar. Ministerpräsident Goga richtete am Samstagabend durch den Rundfunk eine Ansprache an das Land mit der Aufforderung, für die nationale christliche Regierung zu stimmen. Nach kurzem Bericht über die bereits erzielten innen- und außenpolitischen Ergebnisse seiner Regierung schloß Goga damit, daß er die kommende Wahl als einen Prüfstein bezeichne, ob das Land reif sei für eine Regierung des nationalen Aufbaues.
Anschließend verlas Unterstaatssekretär Bodorsch den Wahlausruf der Regierung, der ankündigt, daß Rumänien eine Politik der nationalen Würde zu führen gedenke. Es werde die bestehenden Verträge und Freundschaften aufrecht erhalten und den Kreis seiner Freundschaften zu erweitern trachten. Rumänien werde sich nicht in die inneren Angelegenheiten anderer Staaten

einmischen, verlange aber, daß derselbe Grundsatz auch für seine inneren Angelegenheiten gelte.

Sufarenstück des Kapitäns Ruba

Sowjetisches Schiff nach Deutschland entführt
Hamburg, 6. Februar. Ein Sufarenstück im Kampf um Spanien leistete sich der nationalgesinnte spanische Kapitän Ruba, der bisher den unter sowjetischer Flagge fahrenden Dampfer „Alta Garcia“ geführt hatte. Mit Unterstützung von sechs Roter-Anhängern wurde das Schiff, als es in dem englischen Hafen Birmingham Kohlen einnahm, in Abwesenheit der bolschewistischen Besatzung heimlich aus dem Hafen herausgebracht und auf Kurs nach Deutschland gesetzt. Jetzt traf der Dampfer unter der nationalspanischen Flagge im Hamburger Hafen ein. Ueber das weitere Schicksal des Dampfers sind noch keine Entscheidungen getroffen.

Beim Kanalbau tödlich verunglückt

Sonthofen, 6. Februar. Beim Ausschalen am Kanalbau auf dem Gelände des neuen Bahnhofes Sonthofen verunglückte der ledige Hilfsarbeiter R. Edelmann tödlich. Edelmann stand in einer Tiefe von etwa vier Metern und wollte eben das untere Brett durch Herauslösen der Verspreizungsbolzen freimachen, als plötzlich die Verschalung auf eine Länge von zwei Metern nach rutschte und ihn einlenkte. Die Bergungsarbeiten wurden sofort vorgenommen, doch konnte der herbeigerufene Arzt nur mehr den Tod des Bedauernswerten feststellen.

Feldsturz zerstörte eine Fabrik

Eine Familie aus beschütztem Haus geteilt
Eigenbericht der NS-Pressel
la, Dresden, 6. Februar. Die Bewohner in der Gegend von Herrnskretschheim beim Elbebruch an der deutsch-böhmischen Grenze wurden nachts durch ein donnerartiges Getöse, das von einem blühtartig aufstehenden Schelm begleitet war, aus dem Schlafe

geschreckt. Hinter dem Gebäude der großen Zwirnfabrik Eifelt hatte ein gewaltiger Felssturz die Dachleitung zerstört, den Dachstuhl und die einzelnen Stochwerke durchschlagen und sämtliche Maschinen in Schutt und Trümmer begraben. Die in der Nähe der Unglücksstelle wohnende Familie des Fabrikheizers mußte mit Leitern aus dem Hause geholt werden, weil Fenster und Türen verschüttet waren.

Es war ein besonders glücklicher Umstand, daß der Felssturz in den frühen Morgenstunden zu einer Zeit erfolgte, wo in dem Fabrikgebäude noch nicht gearbeitet wurde, die Folgen wären sonst nicht auswendigen gewesen. Der beobachtete blühtartige Schein rührte von einem russischen Feuer, der der Zerstörung der Dachleitung folgte.

Behchammer stieß auf Sprengpatrone

Drei Todesopfer einer Explosion im Schacht
Eigenbericht der NS-Pressel
m. Offen, 6. Februar. Auf der Zechen Amalie der Wiener Kruppwerke in Offen-Bohbed Rich



beim Abtaufen ein Schachthauer mit dem Bohrhammer auf eine festgelegte Sprengpatrone. Es erfolgte eine Explosion. Drei Arbeiter wurden getötet und fünf zum Teil schwer verletzt. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Logenbrüder spielten „Gutachter“

Bezeichnende Aussagen im Koblenzer Prozeß

Eigenbericht der NS-Pressen
Koblenz, 6. Februar. Der frühere Vorsitzende des Ausschusses der Grabbeibringer-Verlagsdruckerei schilderte im Besatzungsprozess die Verhältnisse in der Betriebsführung. Den nach seiner Verhaftung durch Selbstmord geadmeten Geschäftsführer Duchow bezeichnete er als einen selbstherrlichen Menschen, von dem eine klare Antwort in Finanzfragen nie zu erlangen war. Das Gericht stellte dazu fest, daß Duchow als Richter vom Stuhl einer Freimaurerloge angehört hat und seine Logenbrüder, die von solchen Zeitungsdingen nicht das geringste verstanden, als „Gutachter“ herangezogen hatte, um seine unberechtigten Forderungen in den angeblichen Besatzungsschäden leichter durchsetzen zu können.

Geisteskranker Brandstifter

Acht Brände gelegt

Konstanz, 6. Februar. Die Große Strafkammer verhandelte gegen den 31 Jahre alten ledigen Eugen Schrott aus Heudorf bei Meßkirch, der sich wegen Brandstiftung in acht Fällen zu verantworten hatte. Der erblich Belastete hatte im Zustand der Unzurechnungsfähigkeit jahrelang seine Heimatgemeinde und die umliegenden Dörfer durch Brandstiftungen in Angst und Schrecken versetzt. Hätte der Angeklagte diese schweren Verbrechen im Zustand der Zurechnungsfähigkeit begangen, so wäre ihm eine lange Zuchthausstrafe sicher gewesen, so aber konnte er für die begangenen Brandlegungen nicht zur Verantwortung gezogen werden. Im Interesse der öffentlichen Sicherheit ordnete daher das Gericht die dauernde Unterbringung des gemeingefährlichen Geisteskranken in eine Heil- und Pflegeanstalt an.

Blinde Passagiere im Weltreisefähig

Zwischenfall auf der „Reliance“

Eigenbericht der NS-Pressen
Hamburg, 6. Februar. Auf dem Weltreisefähig der Havag, der „Reliance“, wurden zwei Burken in einem Versteck gefunden, die ohne Reisegeld von Amerika nach Europa fahren wollten. Die blinden Passagiere konnten aber noch rechtzeitig von Bord gegeben werden, so daß dieser kleine Zwischenfall von den Reiseteilnehmern lediglich als interessantes Ereignis auf einer langen Reise registriert zu werden brauchte.

Die „Reliance“ hatte Kenner, den Anlagshafen der deutschen Weltreise 1938, bereits verlassen. Kurz nach dem Verlassen von Batter Place, der dem Ocean weit entgegenstreckten Spitze von Manhattan, wurden an Bord zwei amerikanische Jungen entdeckt, die nicht in der Passagierliste standen. Sie wurden aus ihrem in einem der Rettungsboote eingerichteten Versteck aufgedeckt und erklärten, daß sie auf Abenteuer ausziehen wollten. Die beiden 16jährigen Jungen hatten lediglich ihre Ausreisepapiere bei sich, sonst keinerlei Gepäck. Das reichte natürlich für eine 130tägige Weltreise nicht, und so wurden die beiden Jungen bei Ambrose-Feuerschiff von dem Vorken wieder mit zurück an das amerikanische Festland genommen.

Deutsche Bergsteiger auf Spitzbergen

Fahrten auch nach Patagonien, Tibet und ins Feuerland

Eigenbericht der NS-Pressen
München, 6. Febr. Roter Paul Bauer, der Führer der neuen Rango-Barbat-Expedition, die bekanntlich noch in diesem Jahre nach Indien aufbrechen soll, teilte auf einer Tagung des Deutschen Bergsteigerverbandes in Garmisch-Partenkirchen mit, daß außer größeren Fahrten zum Hoggar-Gebirge in das Hochland von Tibet und zum Kunwenjori auch noch bergsteigerische Unternehmungen auf Korffka, Spitzbergen, Patagonien und ins Feuerland durch Unterstützung des Deutschen Bergsteigerverbandes ermöglicht wurden.

Hamburger Dampfer überfällig

Mit 18 Mann Besatzung seit Ende Januar verschollen

Eigenbericht der NS-Pressen
Hamburg, 6. Februar. Ueber das Schicksal des Dampfers „Richard Borchardt“ der Fairplay-Schleppdampferreederei Hamburg besahen ernste Besatzungen. Das Schiff verließ am 25. Januar den Hamburger Hafen, um nach Nordenham zu fahren. Dort nahm es eine Ladung von 2000 Tonnen Kohlen für den spanischen Hafen Bojajes. Seit dem Verlassen des Nordenhamer Hafens am 28. Januar hat man nichts mehr von dem Schiff gehört. Die Reederei hat sämtliche in Frage kommenden Rufenstationen und die Marinendienststellen in Wilhelmshaven ersucht, nach dem Verbleib des Schiffes zu forschen. Leider sind bisher alle

Im Winterhilfswerk wickelt Du Dienst Deines Volkes.

Vermählungen erfolglos geblieben. Jetzt sind auf der Insel Helgoland Schiffstrümmern angetrieben worden, die man als zu dem vermißten Dampfer gehörig feststellen konnte. Die Angehörigen der aus 18 Mann bestehenden Besatzung des Schiffes sind benachrichtigt worden. Noch glaubt man aber, daß das Schiff noch irgendwo aufgefunden werden könne, denn es besteht durchaus die Möglichkeit, daß es, wenn auch mit schweren Sturmschäden einen Nothafen angelangt hat.

Meistergeigen - aus Brandspalten

Holz des Stuttgarter Alten Schlosses verwandelt sich in Virtuoseninstrumente

Eigenbericht der NS-Pressen
h. Halle, 6. Februar. Auf einem Musikabend gab es hier für die Zuhörer eine große Ueberraschung. Der Violinvirtuose von Leipzig spielte ein Instrument von einzigartiger Klangwirkung. Man glaubte allgemein, eine der berühmten italienischen Geigen, eine Guarneri oder Amati etwa, zu hören. In Wahrheit aber war es eine erst wenige Jahre alte Geige, das Werk eines jungen Thüringers, namens Lindorfer. Er hat in Stuttgart nach dem Brand des Alten Schlosses zufällig, daß man herrliche alte Balken sortiert hatte. Aus diesen mehrhundertjährigen, vollkommen ausgetrockneten Holz entstand dann die Meistergeige, die inzwischen schon Geigenmeister erhalten hat, die sich ebenfalls in der Hand von Virtuosen befinden.
Die Umwandlung Lindorfers kann für die deutsche Geigenbaukunst von entscheidender Bedeutung werden. Vergessen hätte man bisher versucht, das Geheimnis der alten Italienerinstrumente aufzuklären. Jetzt zeigt sich, daß in erster Linie das Alter des Holzes die Tonschönheit bewirkt.

Sektfabrikanten als Devilschleier

Auffechterregende Verhaftungen in Koblenz

Eigenbericht der NS-Pressen
Koblenz, 6. Februar. Die beiden Inhaber einer bekannten hiesigen Sektfabrik wurden in Untersuchungshaft genommen. Da der dringende Verdacht der Devilschleierung in größtem Ausmaß besteht. Man spricht von einer Summe von über einer Million Mark.

Keine Steuervergünstigungen für Judenkinder mehr

Mehrere wesentliche Änderungen des Einkommensteuergesetzes

Berlin, 6. Februar. Die Reichsregierung hat ein Gesetz zur Änderung des Einkommensteuergesetzes verabschiedet, das mehrere wesentliche Änderungen bringt. Zunächst erfolgt eine Einschränkung des Kirchensteuerabzuges vom einkommensteuerpflichtigen Einkommen. Während bisher die Kirchensteuern unbeschränkt abgesetzt werden konnten, darf der Abzug nunmehr 2 v. H. des Gesamtvertrages der Einkünfte (nach Ausgleich mit Verlusten) nicht mehr übersteigen. Diese Änderung ist erfolgt, weil gewisse Kirchengemeinden besonders erhöhte Kirchensteuern erhoben und den Ertrag für ihre kirchlichen Wohlfahrtsvereine verwendeten, so daß nach der alten Regelung gewissermaßen das Reich diesen Aufwand tragen mußte. Weiter ist herangezogen die Wiedereinführung des Verlustvortrags. Als ein Ausgleich für die schon längere Zeit angekündigte Beseitigung der Bewertungsfrist bei kurzlebigen Gütern des Anlagevermögens wird es buchführenden Land- und Forstwirten sowie Gewerbetreibenden die Bücher nach den Vorschriften des Handelsgesetzes führen, gestattet, wiederum die in den beiden vorangegangenen Wirtschaftsjahren entstandenen Verluste abzusetzen, wie es bis 1934 schon der Fall war. Während aber alle übrigen Steuererzeugnisse bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1937 angewandt sind, wird der Verlustvortrag erstmalig bei der Veranlagung für das Kalenderjahr 1938 ermdöglicht. Für Wirtschaftsgüter des Anlagevermögens, deren Anschaffung die Herstellungskosten von 200 Reichsmark nicht übersteigen, bleibt die Bewertungsfrist ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt der Bestellung bestehen.
Von ganz besonderer grundsätzlicher Bedeutung ist der taffische Ausbau unseres Steuerrechts. Steuervergünstigungen, die für Kinder bestehen, finden keine Anwendung mehr auf Kinder, die Juden im Sinne der Rüraberger Gesetze sind. Es wird also insbesondere für Kinder, die Juden sind, Kinderermäßigung nicht mehr gewährt. Dies gilt nicht nur für die Einkommensteuer, sondern analog auch für die Lohnsteuer.
Ferner ist eine Erneuerung der Voraussetzungen erfolgt. Die Änderung der Voraussetzungen erfolgt bei der Ein-

kommensteuer ist von nun an nicht mehr abhängig von der Änderung des Einkommens, sondern von der Änderung des Einkommenssteuer. Diese Regelung hat sich als unwirksam erwiesen, weil sich ja die Steuer auch ändern kann, ohne daß das Einkommen sich ändert, insbesondere durch Familienzuwachs. Endlich sei noch die sozialere Besteuerung der niedrigen Löhne hervorgehoben, die durch eine Anpassung an die unterste Stufe der Einkommensteuertabelle erreicht wird. Bisher betrug die unterste Lohnstufe der Lohnsteuertabelle 80,08 RM, bis 91 RM, Monatslohn, sie beträgt jetzt mehr als 84,50 bis 91 RM, so daß nunmehr der monatliche Arbeitslohn bis 84,50 RM, Lohnsteuerfrei ist.

1,5 Milliarden RM Sachspenden in + VHW Durch Dein Opfer. Allein an Fisch.

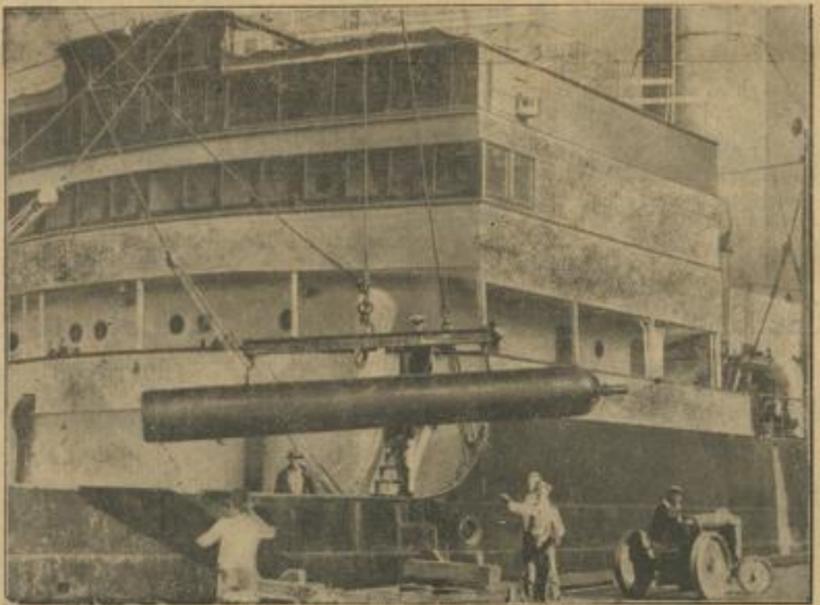
Roter Menschenschmuggel über Dorarlberg

Kerkerstrafen für jüdisch-kommunistische Schmuggler-Kleeblatt

Wien, 6. Februar. Ein Mitteilungsblatt der Vaterländischen Front in Vorarlberg meldet die Aufdeckung eines neuen umfangreichen kommunistischen Menschenschmuggels zugunsten Rotspaniens an der österreichisch-schweizer Grenze. Besonders bemerkenswert an diesen Enthüllungen ist die Tatsache, daß diesmal durchweg militärisch vorzüglich ausgebildete Leute tschechopolowakischer und polnischer Staatsbürgerschaft, und zwar hauptsächlich Kraftfahrer, Kletterer und Kletterer, nach Spanien geschafft wurden. Bei dem im Sommer aufgedeckten Menschenschmuggel, der, wie sich jetzt zeigt, durch die Verhaftung der jüdischen Kommunistin Melanie Ernst nur für kurze Zeit unterbrochen werden konnte, war eine derart besondere Auswahl des Schmuggelmaterials noch nicht festzustellen gewesen.

Ueber die Durchführung dieser neuen kommunistischen Hilfsaktion für Rotspanien werden folgende Einzelheiten berichtet: Anfang Dezember vorigen Jahres tauchten im österreichisch-schweizer Grenzgebiet die jüdische Wiener Kommunistin Lilly Spiegel, ihr Geliebter David Cohn und der Wiener Kommunist Josef Forst auf, die in Oesterreich bereits schwere Kerkerstrafen wegen ihrer zersetzenden Tätigkeit verbüßt haben. Lilly Spiegel war ebenso wie Melanie Ernst, zuletzt Beamtin der sowjetrussischen Handelsvertretung in Wien, Forst gehört — ein neuer Beweis für die kriegerische Tätigkeit der marxistischen Schwindelorganisationen — dem verbotenen österreichischen Komitee gegen den Krieg an. Dieses jüdisch-kommunistische Kleeblatt organisierte den Menschenschmuggel über zwei Verbindungswege. Der eine führte über die Grenze bei Altdorf, von wo aus der Transport mit Automobilen nach Basel weiterging. Bei der zweiten Verbindungslinie wurden auch schon auf österreichischer Seite Kraftwagen eingesetzt, die über Breun und Söchst ihren Weg auf schweizerisches Gebiet nahmen. Die Anweisungen an die in Vorarlberg eintreffenden Truppen wurden in Prag ausgestellt.

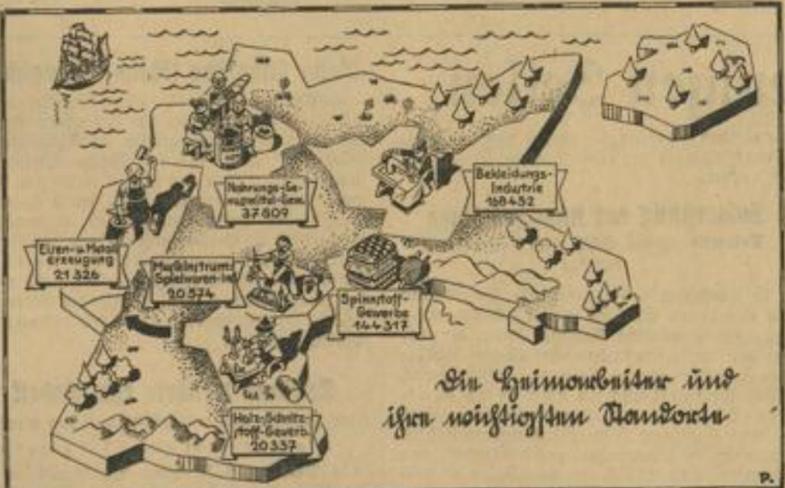
Das Vorarlberger Organ der Vaterländischen Front stellt schließlich fest, daß es nicht möglich sei, diesen kommunistischen Menschenschmuggel im schweizerischen Grenzgebiet endgültig zu unterdrücken. Die Aktionen der Behörden würden nur dann einen vollen Erfolg haben, wenn es gelänge, die Hebernahmestelle an der österreichisch-tschechoslowakischen Grenze sowie die Verbindungsmänner in Wien und in der Schweiz unschädlich zu machen. — Lilly Spiegel, Cohn, Forst wurden verhaftet und im sogenannten Polizeistrafverfahren zu mehrmonatigen Kerkerstrafen verurteilt. Außerdem werden sie sich noch vor dem ordentlichen Gericht zu verantworten haben.



Helium für LZ. 130

Für den ersten Flug des seiner Vollendung entgegengehenden neuen Zeppelin-Luftschiffes LZ. 130 wird nach den neuen Vereinbarungen mit den USA, amerikanisches Helium verwendet. In besonders angefertigten Stahlflaschen wird hier das Helgas an Bord des Dampfers „Deffau“ verladen, um nach Frankfurt am Main gebracht zu werden.

(Scherl-Bilderdienst-M.)



Sie können die meisten Heimarbeiter?

Wo sitzen die meisten Heimarbeiter?

(Zeichnung Kocholdt, Scherl-M.)

Wissenschaft ein Glied des Volkes

Zeitliche Eröffnungssitzung der Wissenschaftlichen Akademie des NSD.-Dozentenverbandes

Zübingen, 6. Februar. Am Samstag fand im Festsaal der Universität Zübingen die zeitliche Eröffnungssitzung der Wissenschaftlichen Akademie des NSD.-Dozentenverbandes statt. Auf der der Reichsdozentenbundsführer, H-Brigadeführer Ministerialdirektor Professor Dr. Walter Schulze grundlegende Ausführungen machte. Unter den zahlreich erschienenen Ehrengästen von Partei, Staat und Wehrmacht sah man u. a. Ministerpräsident und Kultminister Reichsgeneralfeldmarschall Göring in Vertretung des Reichsministers Kult, H-Gruppenführer Paul als Vertreter des Reichsführers H-Gammler, H-Oberführer Berger als Vertreter des Reichsbauernführers Darré, Reichsstudentenführer Dr. Scheel, Oberst Almenzinger in Vertretung des Kommandierenden Generals des V. Armee Korps, General der Infanterie Geysler, Ministerialdirektor Dill vom Württ. Innenministerium, Generalleutnant a. D. H-Oberführer Dr. von Maur, Oberbürgermeister Scheel u. v. a.

Universität wieder in sich eine Gemeinschaft der Wissenschaften wird und damit eine wahre nationalsozialistische Hochschule darstellt.

In einer Reihe von Vorträgen im Auditorium Maximum sprachen: Prof. Dr. Wegel über die Vernetzung als Gemeinschaftsarbeit, Prof. Dr. Gieseler über die urgeschichtliche Menschenkunde im Vonetal, Prof. Dr. Riel über die im vergangenen Jahre vorgenommenen Grabungen am Hohmischele, Dr. Böding über „Der Hohlstein“ und stud. med. Karl Keller über Sagen des Vonetals.

Eisenbahnwissenschaftliche Woche

Eigenbericht der NS-Pressen. Stuttgart, 6. Februar. In Verbindung mit der Reichsbahndirektion Stuttgart veranstaltet die Württembergische Verwaltungsakademie vom 9. bis 12. Februar hier eine eisenbahnwissenschaftliche Woche, die am 9. Februar, vormittags, im Gustav-Siegle-Haus eröffnet wird. Als erster wird am 9. Februar der stellvertretende Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn, Staatssekretär Kleinmann, über „Die Bedeutung der Verkehrsmittel im deutschen Wirtschaftsleben“ sprechen. Weitere Vorträge halten u. a. Ministerialdirektor Dr.-Ing. e. h. Leibbrand über „Aufgaben des Reichsbahnbetriebs“, Reichsbahndirektor Dr. Kitzel über „Die Wandlungen in der Verfassung der Deutschen Reichsbahn“ und Ministerialdirektor Treibe über „Verkehrseleitung“. Im Rahmen der Woche findet am 10. Februar eine Besichtigung der Reichsautobahnen statt.

Der Rektor der Universität und Leiter der Akademie, SA-Obersturmführer Prof. Dr. Hoffmann führte etwa folgendes aus: Der Geist der völkischen Gemeinschaft stellt zwingende Forderungen auch an die deutschen Hochschulen. Wie alle anderen Einrichtungen unseres Staates, sind auch sie nicht anders als Organe oder Glieder eines großen völkischen Organismus. Diese Tatsache führt zu der selbstverständlichen Erkenntnis, daß die Hochschule nicht abseits stehen oder in einer dem Völkischen abgekehrten höheren Ebene ein Wirklichkeitsstadium, weltabgegrenztes Dasein führen kann und darf.

Der Reichsdozentenbundsführer, H-Brigadeführer Ministerialdirektor Prof. Dr. Schulze, machte dann in seiner großen Rede etwa folgende grundsätzliche Darlegungen: In den Vordergrund der wissenschaftlichen Tätigkeit ist heute die Sicherung unseres wirtschaftlichen Lebens gerückt. Der Führer hat die Wissenschaft in den Rahmen des derzeitigen Dreijahresplans in größtem Maße eingeleitet, woraus hervorgeht, daß an die Wissenschaft vom Leben her Aufgaben herangetragen sind, die die Wissenschaft zu meistern hat. Nichts vermöge die absurde Auffassung, daß die Wissenschaft nur dann leistungsfähig sei, wenn sie sich von allem Leben abschleife, besser zu widerlegen als die schöpferischen Taten unserer deutschen Wissenschaftler. Wir stehen heute vor der Vollendung der deutschen Nation. Es gilt alle Quellen freizulegen, die zu einem arbeitsreichen Leben führen, mag man dabei nun an das Gebiet des Rechts, der Wirtschaft, der Kunst und Kultur, der Lebensanschauung oder der Religion denken. Aus unserer Weltanschauung heraus wollen wir wieder zu einer gemeinsamen Sprache kommen und damit die Universität als geschlossene Einheit sehen. Weiterhin sollen auf dieser Basis die großen Aufgaben erkannt und gelöst werden, die heute die Zeit an uns stellt. Von diesen Grundfragen aus gehen, stellen gerade die kleinen und mittleren Hochschulen einen wichtigen Faktor in der Lebensordnung unseres Volkes dar. Wohl keine Universität hat, so gesehen, derartig enge Verbindung zu Volk und Land als die gerade Zübingen. Das war als kulturelles Zentrum des schwäbisch-alemannischen Raumes anzusehen müssen. Der Dozentenbund sieht diese lebendige Verbindung mit Freude, da es auch keine Aufgabe ist, die Wissenschaft als Glied des Volkes zu machen. Es ist daher notwendig, daß die

Mehr Zuckerrüben!

1932	1934	1936	1937
Größere Anbaufläche (in 1000 ha)			
271	368	389	455
Jahres Ernteverträge			
291 dz	292 dz	311 dz	345 dz

Werkstattheft für alle Lehrlinge

Die Deutsche Arbeitsfront erachtet es als eine ihrer wichtigsten Aufgaben, dafür zu sorgen, daß in Zukunft jeder Jugendliche einen Beruf erlernt. Bei dem gegenwärtigen außerordentlich hohen Bedarf von ausgebildeten Arbeitskräften muß der gesamte zur Verfügung stehende Nachwuchs zum Einlaß in Wirtschaftslieben herangezogen werden. Wesentlich bei der Erziehung zu höchster Arbeitsleistung ist für jeden Lernenden und

für jeden Lehrer die laufende Kontrolle des Fortschreitens. Als ein praktisches Mittel hierfür hat sich das Werkstattheft erwiesen. Das Werkstattheft ist ein Tagebuch, in dem neben dem rein tatsächlichen Geleisteten alle während der Ausbildungszeit gemachten Erfahrungen gesammelt werden. Es bildet somit im Laufe der Zeit ein Nachschlagewerk für den Lehrling in allen Dingen seines Berufes und gibt außerdem seinem Lehrmeister und seinen Eltern Einblick in den jeweiligen Stand seiner Ausbildung. Das Werkstattheft hat sich bei der Ausbildung von Lehrlingen verschiedener Berufe bereits aufs Beste bewährt. Aus diesem Grunde soll es nunmehr für sämtliche im Berufsleben stehende Jugendliche eingeführt werden.

Jeder Betrieb besitzt hier die Möglichkeit, eine Forderung der DAF, ohne große Unkosten zu verwirklichen. Der Preis für das in loser Blattform erscheinende Heft ist außerordentlich niedrig bemessen. Weitere Fragen über das Werkstattheft und seinen Bezug sind an die Abt. Berufserziehung und Betriebsführung Gewerkschaft Württ.-Hohenz. Stuttgart, Rote Str. 2a, zu richten.

Nachrichten, die jeden interessieren

Buchführungskurse im Handwerk

Der Landeshandwerksmeister für Süddeutschland in Stuttgart weist noch einmal darauf hin, daß zur Teilnahme an den von den Handwerksorganisationen veranstalteten Buchführungskursen alle in die Handwerksrollen eingetragenen Betriebe - also auch solche, die bereits Bücher führen - verpflichtet sind. Die allgemeine Teilnahme ist besonders deshalb notwendig, weil auf den Buchführungen später ein einheitliches Rechnungswesen und Kalkulationssystem aufgebaut werden muß. Deshalb können Berechnungen nur in ganz wenigen Ausnahmefällen, und zwar nur zur Vermeidung offenkundiger Unbilligkeiten, ausgesprochen werden. Aus Zweckmäßigkeitsgründen sind jedoch Sonderkurse vorgesehen für solche Betriebe, die bereits Bücher führen und für kleine und kleinste Betriebe, die von alten Handwerksleuten geleitet werden. Den Teilnehmern an den Buchführungskursen wird eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung von der Reichsbahn gewährt.

Anzulässige Briefsendungen nach Palästina

Nach Palästina dürfen in Warenproben mit wenigen Ausnahmen nur wirtschaftliche Muster von Waren, die weder Handelswert haben noch schädlich sind, versandt werden. Dasselbe gilt für Mitbringungen von Warenproben. In diesen Fällen sind die Warenproben in den Briefen zu verpacken. Im übrigen dürfen schädliche Gegenstände und solche mit Handelswert nach Palästina nur in Briefen, Päckchen und Paketen eingeführt werden.

Das Haus der Treue

Skizze von Hans Preyer

In einer großen Landstraße, die weit nach Hinterpommern hineinführt, stand einsam, nach jeder Seite eine Wegstunde vom nächsten Dorf entfernt, ein altes Chauffeehaus. Früher hatte wohl ein Strahenwärter und noch früher ein Polizeinnehmer darin gewohnt. Ein Stückchen dazwischen dehnte sich dahinter, ein Gärtchen war nebenbei, und der kleine, edle Erker. Erkennungszeichen jedes solchen Hauses, sprang die über den Strahenrand vor. Sonst war ringsherum nichts als Sand und Heide...

Das war Heinrich Knüppels Heimat. Das Kederchen, der Garten, der Stall mit einer Kuh, einer Ziege und ein paar Schweinen und das Haus waren die Welt seiner ersten Kinderjahre. Ab und zu rollte ein Wagen

vorbei, manchmal hielt auch einer an, dann sprach der Vater mit dem Kutscher, und abends kam der Wagen wieder, dann hatte er etwas mitgebracht aus der Stadt.

Und Zeit ging, und Heinrich kam in die Lehre. Sein Meister, der mit dem Schützen des Nachbarorfes verschwägert war, kam ab und zu am Strahenhaus vorbei: „Der Heinrich - den laßt nur, das ist ein tüchtiger Kerl.“

Ein paar Jahre später konnte der Meister keine Nachricht mehr bringen. Heinrich war weitergezogen. In die große Stadt an der See. Und dann kam eines Tages ein Brief in das Chauffeehaus. Als Vater, der schon langsam trumm wurde, zu Mittag in die Stube kam, sah Mutter im Erker und auf sie ganz verloren die Strahlen entlang. Vater knüppel nahm ihr den Brief aus der Hand, las, nickte weinlich mit dem Kopf: „Also nach Amerika... Jung, Jung...“

Dann kamen viele Jahre lang mit Regelmäßigkeit zu Weihnachten und zu Mutters Geburtstag Briefe von drüben. Aber da stand nicht allzu viel drin. Meist lagen ein paar Geldscheine dabei, ganz fremde. Aber der Sparschreinerband in der Stadt konnte sie und zahlte schönes Geld für sie aus.

Auf einmal war es aus mit den Briefen und mit dem Geld. Der große Krieg riß den Faden, der von Brasilien nach Hinterpommern führte, entzwei. Als die Meere wieder frei waren, freuten sich zwei Briefe auf dem Ozean. Der eine traf eine einsame, alte Frau - den andern nahm in Brasilien ein wohlhabender Mann in Empfang. Der fuhr in plötzlichem Entschluß mit dem nächsten Dampfer nach Hause.

Und Mutter behielt ihn da. Er konnte sie nicht mehr allein lassen. Es ließ sich ja auch leben in der Heide. Wenn man Geld reinsteckte, ein Pferd halten konnte, Kunstbühnen kaufte, dann machte es schon Spaß, hier zu arbeiten. Die Mutter lebte noch einmal auf. Sie freute sich über alles - freute sich am meisten, wenn Heinrich von Besorgungen aus der Stadt oder von den Dörfern mit dem Fuhrwerk wiederkam und vom weitem winkte... wie vor vielen, vielen Jahren, wenn er aus der Schule gekommen.

Aber einmal winkte sie nicht mehr. Er war nun ganz allein. Einmal war es jetzt sehr. Aber eine Frau? Er hatte in seinen jüngeren Jahren auch gehofft - aber nun war er schon ein bißchen in den Jahren, meinte er.

Eines Tages teilte ihm die Behörde mit, daß bei der notwendigen und schon begonnenen Verbreiterung der Chauffee sein Haus im Wege sei. Es müsse abgerissen werden. Er möge seine Entschädigungsansprüche anmelden. „Quatsch“, sagte Heinrich bloß kurz. Aber das genügte natürlich nicht...

Alle Freunde redeten eindringlich auf Heinrich ein. „Nimm doch das Geld für den alten Kasten. Laßt dir bei uns im Dorf ein schönes neues Haus...“ Eine ganze Weile schüttelte Heinrich nur den Kopf. Dann aber hatte sein harter Schädel den Ausweg gefunden. Und eines Abends sagte er zu Hannes Köppen, dem Maurermeister: „Dann laßt du morgen kommen...“

Bald waren des Hannes Gefellen dabei, das alte Haus abzureißen. Man vorsichtig, vorsichtig, ermahnte Heinrich sie oft.

„Wo zieht der Heinrich denn nun hin? Hat er schon ein neues Grundstück?“ fragten die Nachbarn. „Ja“, sagten die Gefellen und schüttelten die Steine und die Balken vom alten Haus fein säuberlich in Haufen. Und nach einigen Tagen trugen sie Balken und Steine auf einem schnell gedachten Weg in die Heide hinein. Dort, mitten im Sand, wo der Waldrand scharf das kleine Kederchen begrenzt, bauten sie das alte Chauffeehaus wieder auf. Mit denselben Eren und den schmalen Fenstern im viereckigen Erker.

Die Macht des Schicksals

Roman von Geri Rothberg

22. Fortsetzung. Hochdruck verboten. Sebaldus Helmrodte zergrißelte sich das Hirn, aber er fand nicht, nichts. Eine Hoffnung war noch da! Der Prinz zog sich nicht zurück. Er beehrte ihn, Sebaldus, noch immer mit einer Freundschaft, die man geradezu Freundschaft nennen konnte.

Das war wenigstens noch etwas, worauf man stolz sein konnte. Und die lieben Bekannten hatten vorläufig noch keinen Grund, Schadenstolz zu tuscheln. Letzteres war das Schlimmste und wurde von dem alten Herrn gefürchtet wie die Pest. Aber er sah es schon im Geiste, wie sie sich benehmen würden, wenn der Prinz sich von den Helmschmiedes juristischen würde.

Fast beschwörend wandte er sich jetzt noch einmal an Me-Dore.

„Mädel, tu es uns zuliebe, und bereuen wirst du es ja nicht. Der Prinz gefällt dir doch auch.“

„Ja, er ist ein guter Mensch!“

„Wenn du das weißt, Me-Dore, dann will ich noch nicht alle Hoffnung aufgeben“, sagte er erleichtert. Me-Dore lächelte.

„Lieber Onkel Sebaldus, ist ein Name, sind Rang und Titel wirklich das Glück des Lebens?“

Der alte Herr sah etwas unbedächtig in die großen, leuchtenden Mädchenaugen. Dann sagte er: „Eigentlich ja! Es ist das einzig Fest im Leben. So haben, legt Verpflichtungen auf, hält zusammen. Liebe - ich sagte es dir schon einmal, Liebe ist vergänglich, ist nichts, ist - hm, ist ein eingebildetes Gefühl, das zu großen Torheiten verführen kann. Man bereut später.“

Die schönen Mädchenaugen leuchteten hell wie Saphire.

„Armer Onkel Sebaldus, dann warst du sehr arm in deinem Leben.“ sagte Me-Dore, und ihre schlanken weißen Hände strichen lieblosend über eine dunkle Nase, die auf der weichenen Decke lag wie ein roter, feuriger Blutspross. Ihr Duft wehte durch das Zimmer und es war wie ein kühnes Grün.

Onkel Sebaldus stand langsam auf. Ihm brannte es merkwürdig in den Augen. Vorsichtig nahm er die feinen Mädchenhände in die seinen.

„Me-Dore, wenn - wenn es nur - nicht gerade - der - der - du weißt schon, wenn es nur nicht gerade der wäre.“

Da senkte sich der braune Kopf Me-Dores tief, ganz tief.

Onkel Sebaldus schlich davon. Er spürte eine weiche Regung in seinem alten Herzen, war ärgerlich darüber und fühlte doch keinen Jern mehr gegen Me-Dore.

Dahin fuhr er die beiden Damen an: „Was ich ausgerichtet habe? Nichts! Ich werde auch kein Wort mehr sagen. Frauen sind selbst feinfühler, als wie ihr beide euch zu zeigen beliebt, denn sonst müht ihr wirklich wissen, daß Rang und Titel nicht allein selig machen.“

Sie erstarrten fast zu Salzkrusten, während er hochgehobenen Hauptes hinauswandelte.

Tante Auguste ließ sich in einen Sessel fallen.

„Eveline, dein Bruder! Ich sage es ja! Mit dem Mann kann man noch etwas erleben. Jetzt ist er gar schon damit einverstanden, daß die Me-Dore einen nimmt, der nichts ist, nichts hat, der uns vor der ganzen Stadt blamieren wird! Ich sehe da nicht zu, ich nicht, daß du es weißt. Ich hätte gar nicht erst in die Helmschmiedes Familie hineinheiratet sollen, ich hätte mir viel erspart.“

Tante Eveline sah mit weit aufgerissenen Augen da, dann kluckte sie: „Sebaldus hat nur Spaß gemacht, er wird schon wissen, was er will.“

„Rede du nicht, bitte. Du hättest deinen Bruder nicht

immer so verhimmeln sollen. Ich bin durch dich mit machtlos geworden.“ Es entspann sich über die Angelegenheit noch eine Debatte, die zuletzt mit einem ernüchternden Jermüßnis endete.

Me-Dore aber ließ sich den Architekten Neubauer kommen und beriet mit ihm den Bau eines Kinderheims in hiesiger Stadt. Nachdem sie den Herrn entlassen, schrieb sie an Gret Alster, daß sie bestimmt kommen und ihr vorber noch ein Telegramm senden werde.

Annie Welzer kam jetzt auch fast täglich und die funkelnde Kengierde sah ihr in den schwarzen Kirshenaugen. Einmal fragte sie gerade heraus:

„Me-Dore, wann verlobst du dich mit Prinz Liebenstein? Alle warten doch darauf und am fehnächtigen wahrscheinlich dein Bewerber selber?“

„Liebe Annie“, sagte Me-Dore ernst, „wenn dir unsere Freundschaft etwas wert ist, dann sange bitte nie wieder davon an.“

In den schwarzen Kirshenaugen standen Tränen. Zwei weiche Arme legten sich um Me-Dores schlanken Nacken. Eine Stimme flüsterte:

„Du liebt ihn nicht? Verzeih, aber wir haben es doch alle gedacht, und ich war so froh für dich, weil mir Baron Kestler so gar nicht gefällt. Ich werde aber nie wieder davon anfangen und ich werde auch mit niemand mehr darüber sprechen, das verspreche ich dir.“

„So ist es recht, Wildfang. Nun wollen wir von etwas anderem sprechen. Ich reise in acht Tagen nach Ostfriesland. Aber erst feiern wir selbstverständlich noch meinen Geburtstag.“

„Ach ja, darauf haben wir uns doch alle gefreut. Da wird es wieder sehr schön und lustig sein.“

„Ja, schön und lustig wird es sein.“ sprach Me-Dore vorlonnen und dabei suchte ihr das Herz schmerzhaft. Sie sah auf ihre kleine Armbanduhr. Gleich 6 Uhr. Ob sie noch ein Stückchen spazieren ging mit Annie?

Fortsetzung folgt.

Pflug und Scholle

Das Gebot der Stunde

Da wir heute die Einführung einseitiger Kraftfuttermittel aus dem Auslande einschränken müssen, ist ein erhöhter Zwischenfruchtanbau um so mehr Gebot der Stunde. Das seine Auswirkung auf den Wasserhaushalt und den Ertrag der Nachfrucht betrifft, so ist festzustellen, daß durch zwei Ernten dem Boden natürlich mehr Wasser und Nährstoffe entzogen werden als durch eine Ernte. Durch richtige Bodenbearbeitung, wie rechtzeitig Stoppelfürzen und Offenhalten des Bodens durch Gaden und Hacken, sowie durch möglichst rasche Aussaat nach Abernten der Vorfrucht, um die Sonnentage und Wärme beim ersten Wachstum der Pflanzen auszunutzen und so eine baldige Bodenbeschattung herbeizuführen, kann jedoch viel Wasser gespart werden.

Der Anbau von Futterpflanzen im Sommer zum Schnitt im Herbst, wie Erbsen, Hafer, Widengemüse, Mais, Sonnenblumen, Stoppelfrühen, Senf u. a. ist allerdings mehr vom Feuchtigkeitszustand abhängig, wie der Anbau von überwinterten Zwischenfruchtfrühen, da in trockenen Sommern die Aussaat oft stark verzögert werden kann. Durch rechtzeitiges Stoppelfürzen kann aber so viel Bodenfeuchtigkeit erhalten bleiben, daß wenigstens der Anbau von Futterpflanzen mit kurzer Wachstumszeit und billigen Aussaatkosten wie z. B. Senf, mit etwa sechs Wochen Wachstumszeit immer noch möglich ist. Im unglücklichsten Fall aber wird die Saat im Herbst untergepflügt.

Anderes ist es beim Anbau von überwinterten Zwischenfruchtfrühen wie Kohlrutten, Futterroggen oder den verschiedenen Leguminosenarten. Diese haben im Herbst bei ihrer späteren Aussaatzeit immer genügend Feuchtigkeit, weshalb es bei ihrem Anbau hauptsächlich darauf ankommt, die Feuchtigkeit für die Nachfrucht zu erhalten. Es muß auch hier durch sofortiges Stoppelfürzen nach Aberntung und Abegen die Feuchtigkeit und Bodengare erhalten bleiben.

Was nun eine etwaige Vernachlässigung der Nachfrucht durch Anbau von Zwischenfruchtfrühen betrifft, so haben die Ergebnisse gezeigt, daß von einer solchen nicht gesprochen werden kann. Voraussetzung hierfür ist allerdings, wie auch für das Gelingen des Zwischenfruchtbaues eine ausreichende Versorgung mit Nährstoffen und Erhaltung der Bodenfeuchtigkeit und Bodengare durch richtige Bodenbearbeitung.

Unsere Fohlen im Winter

Wer sein Fohlen während des ganzen Winters im Stall stehen läßt aus Angst, es könne sich erkälten, handelt nicht richtig. Ebensovienig darf die Abhärtung nicht so weit gehen, daß die Tiere krank werden. Ein guter Fohlenstall soll aber geräumig, trocken und hell sein. Sehr wichtig ist auch, daß sich an den Laufflächen ein Auslauf anschließt, der so groß sein soll, daß die Tiere darin umhergaloppieren können. An sonnigen Wintertagen läßt man sie den ganzen Tag hier, an rauhen und stürmischen Tagen genügen einige Stunden.

Das Fohlen verlangt täglich eine dreimalige Fütterung. Futterrüben bekommen ihnen ganz und gemahlen. Auch Möhren sind ein gutes Fohlenfutter. Sie müssen jedoch vom größten Schmutz befreit sein, außerdem muß das Kraut vorher ab-

geschnitten werden. Neben Wurzelfrüchten spielt Lugerheuh bei der Fohlenfütterung eine wichtige Rolle. Je sorgfältiger es gewonnen wurde, um so mehr Eiweiß und Vitamine sind darin vorhanden. Kraftfutter ist nur nach Gewicht zuzuteilen. Die gehaltreichste Nahrung nach der Geburt des Fohlens ist die Kolostralmilch. Sie hat nicht nur den Zweck, das Darmepithel abzuführen, sondern auch den hohen Eiweißbedarf zu decken. Mit 4 bis 5 Monaten erfolgt das Absetzen. An Stelle der Milch kann allmählich Hafer und Heu in wachsenden Mengen gegeben werden, fällt die Milch ganz weg, so treten leichtverdauliche Futtermittel an ihre Stelle, wobei aber immer Hafer den Hauptbestandteil des Futters bilden soll. Neben



Der Sonntagskuchen unserer Bäuerin ist wohlgeraten. Man sieht es ihrem Schmunzeln an.

und Vitakaff uho. auskommen. Wo natürlich dem Fohlen mit der Verabreichung dieser Stoffe ein Dienst erwiesen werden kann, ist nichts dagegen einzuwenden. Ferner bedenke man, daß die Kupflage des Fohlens von großer Bedeutung für die ganze Haltung des jungen Tieres und damit seine Entwicklung ist.

Hafer wird man Weizenkleie, Zuckerschmelz, getrocknete Blätter von Zuckerrüben, Erbsen- und Bohnenschrot in geringen Mengen und andere bewährte Futtermittel beifügen. Die Menge des zu verordnenden Kraftfutters im ersten Jahr nach dem Absetzen schwankt zwischen 3 und 6 Kilogramm täglich. Bei gutem Grundfutter wird man ohne die beliebten Hilfsmittel bei der Aufzucht wie Lebertran

Beiseid. Im bäuerlichen Betrieb wird sie zu meist mittels eines an vielen Pflügen leicht zu befestigenden Untergrundlockeres durchgeführt, der die Pflugsohle aufreißt und somit wertvolle Tiefenarbeit ermöglicht. Überall dort, wo im kommenden Frühjahr noch Pflugarbeit geleistet werden muß, sollte mindestens auf den Hackfruchtfeldern der Untergrundlockerer Anwendung finden, weil er sichere und höhere Erträge verschafft.

Die Kalkdüngung im Gartenbau

Die Grundlage jeder Düngung bildet — wie in der Landwirtschaft — auch im Gartenbau der Kalk. Denn er ermöglicht erst eine richtige Ausnutzung der übrigen Dünger. Vor einer Kalkung sollte aber unbedingt die Bodenreaktion, das heißt: der Kalkgehalt des Bodens unterfucht werden. Die einfache Methode des Ubergießens des Bodens mit Salzsäure zeigt je nach der Stärke des Ausbrennens und der sich bildenden Kohlenäure an ob der Boden kalkhaltig ist. Unterbleibt das Ausbrennen, so enthält er nur ungenügende Kalkmengen. Eine laure Bodenreaktion schädigt alle Gartengewächse. Die im Garten zu gebenden Kalkmengen müssen auf jeden Fall größer sein, als in der Landwirtschaft, da die Bodenunreinigung hier viel intensiver durchgeführt wird. Obwohl einheitliche Zahlen bei bisher angestellten Versuchen nicht gewonnen wurden, kann im allgemeinen eine jährliche Kalkgabe von 20 kg Kalkmehl je 100 Quadratmeter Gartensfläche als ausreichend angesehen werden. Berücksichtigt man noch den Kalkbedarf der in dem Garten stehenden Obstbäume, die meistens sehr kalkliebend sind, so freuet man auf dieselbe Fläche 25 kg Kalkmehl. Zu beachten ist noch, daß das Kalken nicht zusammen mit dem Unterbringen von Stallmist vorgenommen werden darf.

Obstbaumsprizen instandsetzen!

Wenn im Februar die neue Schädlingsbekämpfungzeit anfängt, beginnen die meisten Leute erst mit der Instandsetzung der Spritzgeräte, obgleich sie noch von der letzten Spritzperiode her genau wissen, daß die Geräte nicht mehr in Ordnung sind. Kurz vor der Bekämpfungzeit bekommt man aber oft nicht so schnell notwendige geordnete Ersatzteile von den Herstellerfirmen und die Bekämpfung setzt dann naturgemäß aus. Jetzt also schon im Januar, wenn die Spritzgeräte, und zwar äußerlich, soweit sie nicht laffert sind, mit einem Metallputzmittel und reiben sie mit Maschinenöl ein. Die inneren Teile werden auseinandergenommen und gereinigt. Wir achten dabei besonders auf beschädigte Dichtungen und Ventillugeln und erneuern sie, wenn es nötig ist. Auch den Säuberungsgeräten wenden wir unser Augenmerk zu. Alle Reste von Säubermitteln werden entfernt und besonders die Leberteile auf Beschädigungen hin untersucht. So selbstverständlich das eigentlich ist, sei doch auch bei dieser Gelegenheit daran erinnert, daß alle Geräte über Winter in trockenen Räumen aufbewahrt werden müssen.

Gründliche Bodenbearbeitung im Frühjahr

Die erste Forderung im Ackerbau / Die Bedeutung der Untergrundlockerung

Die Pflugarbeit des Landwirts richtet sich im allgemeinen weniger nach den Bedürfnissen der verschiedenen Kulturpflanzen als vielmehr nach überlieferter Gewohnheit. Wollen wir doch einen gesunden Ackerboden, müssen wir uns vor allem darüber im klaren sein, daß die Regelung des Wasserhaushalts im Boden, seine Durchlässigkeit im Interesse einer besseren Regsamkeit des Bakterienlebens im Ackerland und die Beseitigung der schädlichen Bodenjäure durch Kalkung entscheidend alle darauffolgenden Bestelungsarbeiten beeinflussen. Mangelnde Bodenbearbeitung kann mitunter durch größere Handelsdüngergaben ausgeglichen werden. Ein Versuch, Fehler in der Bodenbearbeitung dadurch auszugleichen, wird aber nicht immer vollkommen gelingen. Der Landmann muß sich daher im klaren darüber sein, daß höhere Handelsdüngergaben nur dann von Nutzen sein können, wenn eine gute Bodenbearbeitung vorausgeht.

gleicher Tiefe gepflügt wurde. Sie wird oft so hart wie Zement und stellt einen Demmshub für den Wasserhaushalt und für das Wurzelwachstum dar. Die jungen Wurzeltriebe können durch diese harte Schicht nicht hindurchkommen, wenn nicht zufällig durch Wärrner und Pflanzenreste verursachte Ritze und Löcher hierzu Gelegenheit bieten.

Auf solchen Böden kann sich natürlich eine Trockenperiode im Sommer viel ungünstiger auswirken als auf gut in der Tiefe gelockerten Feldern. Man spricht in solchen Fällen oft von der Pflugsohlenkrankheit, die einzig und allein durch eine Lockerung des Untergrundes mit Hilfe geeigneter Geräte beseitigt werden kann. Jede Wirtschaftsberatungsstelle bei den Landwirtschaftsschulen gibt über die Möglichkeit der Untergrundlockerung genauen

Angaben. Für unsere tiefwurzelnden Kulturpflanzen ist die Untergrundlockerung von großer Bedeutung. Im Verlauf der Jahre hat sich nämlich eine verhärtete Schicht am Grund der Pflugsohle gebildet, weil Jahr für Jahr in

Anbauplan für Frühjahr 1938 rechtzeitig überlegen!

Über den Anbauplan für das Frühjahr 1938 sollte man sich schon jetzt endgültig klar werden, gilt es doch rechtzeitig die nötigen Handelsdünger und Saatgutmengen zu bestellen, damit solche im geeigneten Augenblick zur Verfügung stehen. Besonders die Stickstoffdüngemittel für die Frühjahrstropfdüngung müssen bald zur Hand sein, da bei verspäteter Anbringung ihre Kugelfestigkeit verloren geht. Außerdem ist erhöhte Sorge dafür zu tragen, daß die Böden für jede Ernte einen entsprechenden Vorrat an Kali und Phosphorsäure besitzen, damit die Güte und Sicherheit der zu erwartenden Ernte soweit als möglich unterbaut ist. Die Verbilligung der Handelsdünger gestattet auch ihre entsprechend stärkere Anwendung, so daß jeder Bauer und Landwirt mit dem gleichen Geldaufwand jetzt mehr düngen kann. Besondere Bedeutung soll im Bestelungsplan vor allem der Erzeugung wirtschaftlicher Futtermittel eingeräumt werden.

an, so könnten durch Beizung auf 1,7 Millionen Hektar einige Hunderttausend Doppelpentner mehr geerntet werden.

Die Landwirtschaft wandte 1935/36 723 Millionen Reichsmark für Düngemittel auf gegenüber 522 Millionen Reichsmark im Jahre 1932/33. Eine weitere Steigerung des Düngerverbrauchs ist notwendig, um den Boden die notwendigen Nährstoffe zuzuführen und dadurch die Erträge noch zu erhöhen. Einige Länder verbrauchen noch mehr Düngemittel und erzielen dadurch noch höhere Erträge als Deutschland, das sind die Niederlande und Belgien.

Auf dem Bande wurde Quara immer häufiger geerntet. In der Stadt dagegen war sein Verbrauch selbst vor einigen Jahren noch verhältnismäßig niedrig. Heute ist der Quara nicht nur bekannt, sondern sein Verbrauch ist auch um etwa 50 v. H. höher als vor wenigen Jahren. 1934 betrug die Quaraerzeugung 40 195 Tonnen und zwei Jahre später 59 620 Tonnen.

Die großen Fortschritte der deutschen Landwirtschaft in den letzten 50 Jahren werden erwiesen durch die Entwicklung der Hektarerträge. Vergleicht man die Durchschnittserträge der Jahre 1885/89 mit denen der Jahre 1931/35, so ergibt sich bei Roggen eine Ertragssteigerung von rund 73 v. H., bei Weizen um rund 60 v. H., bei Sommergerste um rund 52 v. H., bei Hafer um rund 65 v. H. und bei Kartoffeln sogar um rund 89 v. H.

Die Einführung von Futtergerste die schon in den letzten Jahren geerntet werden konnte, wurde im vergangenen Jahr weiter vorangetrieben. Der Einfuhrüberschuß betrug 1936 nur noch 47 600 Tonnen Futtergerste statt 1,7 Millionen Tonnen im Jahre 1928.

Ohne Vogelichuß - keine vollen Obsternten

Ein indirektes, aber wichtiges Mittel der Schädlingsbekämpfung

Es ist notwendig, daß sich jeder einmal mit aller Deutlichkeit klar macht, daß ein gutes Teil unserer Obsternten alljährlich durch Schädlingsbefall güt- und mengenmäßig geschmälert wird. Das sollte uns im Interesse einer erfolgreichen Durchführung der Erzeugungsschlacht zu denken geben. Der Vogelichuß stellt ein indirektes Mittel zur Schädlingsbekämpfung dar. Es heißt also in erster Linie durch Aufhängen von Nistkästen, Nistgelegenheiten vorzusehen und eine richtige Fütterung unserer Vögel während des Winters durchzuführen. Hier liegt eine große und lohnende Aufgabe. Vogelichuß und Obsternte haben immer wieder festgestellt, daß die Eingebildeten durch ihren falschen Stoffwechsel eine kaum vorstellbare Schädlingsbekämpfung treiben. Hierzu nur ein kleines Beispiel:

Es wurde einmal eine Hausrotschwanzlamille beobachtet. Täglich um 4 Uhr früh begann das Logewerk der Alten und endete um 9 Uhr abends. All fünf Minuten kam eines der Eltern zum Nest und brachte den Jungen Nahrung vor allem Raupen von 2 bis 3 Zentimeter Länge. Die Beobachter kamen zu dem Ergebnis, daß täglich gegen 1200 Insekten verfüttert wurden. Gerina gerechnet macht dies in einem Brutzeitraum 100 000 Schädlinge, die verfliegen werden. Von den Schwärmen kann angenommen werden, daß eine mindestens 1000 Insekten am Tage frisst.

So haben wir also keinen besseren Helfer als die Eingebildeten in der Schädlingsbekämpfung. Daher ist die Forderung selbstverständlich, daß sie, soweit sie nicht nach dem Süden ziehen, durch Winterfütterung geschützt werden müssen. Bei Schnee und gefrorenem Boden, wie wir es augenblicklich im Deutschen Reich haben, muß diese Fütterung regelmäßig dreimal täglich vorgenommen werden, und zwar früh am Morgen eine reichliche, mittags und am Spätnachmittag. Trotz allem Verständnis soll man aber die Vögel mit Leberkäse wie Rehwürmer, Haut und Speckwürsten selbstverständlich ungesalzen) nicht verwöhnen, da sie sonst zu bequemen Faulenzern werden, die nur an den Futterblättern hocken. Nach der Ansicht von Vogelkennern ist Schneewasser für den Vogelichuß nicht gesund.

Da die Vögel jedoch stets sehr durstig sind, so gebe man zu dieser Mahlzeit und zwar in einem Gefäß, das zu klein ist, um zum Baden zu dienen und zu hoch, um den Kopf einzutauchen, warmes Wasser. Doch die Nistgelegenheiten an windgeschützten Stellen angebracht werden, wo die Vögel gleichzeitig von kleinen Raubtieren wie Raben usw. sicher sind und bei Unwetter Zuflucht nehmen können, erscheint selbstverständlich. Der Vogelichuß wird groß und klein viel Freude bereiten, denken wir doch nicht nur an seine wirtschaftlichen Vorteile, sondern auch an seine idealen Werte.

Wußten Sie das auch schon?

Auch heute noch ist die Streifenkrankheit der Gerste sehr verbreitet. 1933 waren 75,7 v. H., 1934 67,5 v. H. der Gerste in den Beobachtungsgebieten davon betroffen. Durch Saatgutbeizung können die Ausfälle, die Millionenwerte darstellen, ganz entscheidend vermindert werden. Nimmt man nur einen Ausfall von 10 v. H. der Ernte

